

5

DIE TAGE DER COMMUNE

Proklamation der
Regierung an die
Bevölkerung von Paris.



Vertraut der Regierung
der Nationalen Verteidigung.





BELEIBTER HERR: Auf unsere Helden der
Felder von
Mont-Valerien.

KELLNER: Der Patron besteht darauf,
daß vorweg bezahlt wird.

KELLNER: (leise): Zwölf Frs.

PAPA: Gekämpft wird.
Sie meinen gestorben wird.

COCO: Komm, Papc.

PAPA: 40 000 Mann der regulären
Linientruppen stehen Gewehr
bei Fuß und schauen zu, wie
wir Garches ohne Geschütz-
deckung stürmen.





PAPA: Er will Beweise, Gustave.
Und wir haben keine.



COCO: Wir können Ihnen verraten, daß
zwei Bataillone zurück aus
zweitägiger Ausfallschlacht
auf dem Weg zum Stadthaus sind.



PAPA: Komm, Fritz. Die Belagerung
schlägt ihnen nicht schlecht
an.



PAPA: Paß auf.

PAPA: Kellner! Vier Wein. Einen für
Fritz.



FRANCOIS: Den Wein, hörst du.



FRANCOIS: Wir schlagen das ganze
Café in Klump.



Mme. CABET (zu Papa): Meine Herren,
wir werden Ihre
Kokarden mit we-
niger Vergnügen
nähen.

PAPA: Ja, wann wirst du zahlen,
Francois?

JEAN: Nieder mit den Generälen.

PAPA: Wir drehen die Kolben nach
oben, jeder kann es sehen.

KELLNER: Madame Cabet, Monsieur hat
einen Auftrag für Ihren Jean





Mme. CABET: Das ist freundlich von Ihnen.



JEAN: Ich halte nichts von Aufträgen, Mutter. Das weißt du.



KIND: Das Fleisch ist frisch, Madame. 14 Frs. 50 das Stück.



BELEIBTER HERR: Emile, halten Sie mir gefälligst dieses Gewürz vom Leibe.



KELLNER: Ihr Huhn, Monsieur.



I. ZIVILIST: Sie schießen die Nationalgarde zusammen vorm Stadthaus.





BELEIBTER HERR: Den Kutscher, Emile,
den Kutscher.
BELEIBTER HERR: Wagen Sie es nicht .



BELEIBTER HERR: Ich werde sehen, daß
man sie hinauswirft.



JEAN: Emile! Emile! Wo ist der Herr,
der mir einen Auftrag geben
wollte?



Mme. CABET: Lümmel! Wir sind ruiniert

Ein fliehender Nationalgardist:
Sie haben den Stab der Nationalgarde
besetzt.



JEAN (laut): Und das alles, weil ihr
euch nicht entschließen
könnt, die Generäle zu
hängen.



Kellner: Achtzig Francs, Monsieur.





PAPA: Nehmen Sie das vorläufig als
ein kleines Entgegenkommen
unsererseits.



JEAN: Daß ihr noch Witze macht. Es
ist alles aus.



Bürger von Paris.



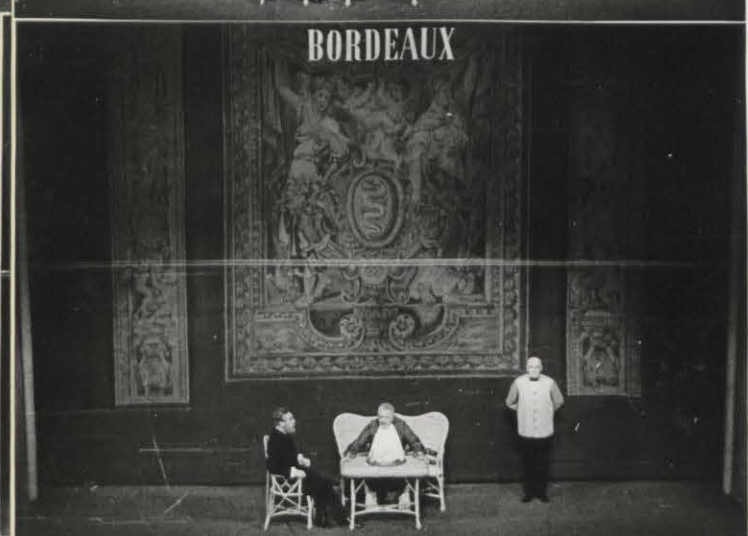
THIERS: Schluß mit diesem Krieg,



FAVRE: Die Nationalgarden kämpfen wie die Teufel.



THIERS: Nehmen Sie Kaffee? Dann Milch wie ich?



THIERS: Mar lese ungewaschenen Mä. auf das Pflaster schlagen.

THIERS: Favre, was wollen Sie.

THIERS: Also, auf was wartet man?

THIERS: Hyppolite, mein Bad.

FAVRE: Was ist das?





THIERS: Sie scheinen etwas nervös gegenüber Marschritten zu sein, mein lieber Favre.



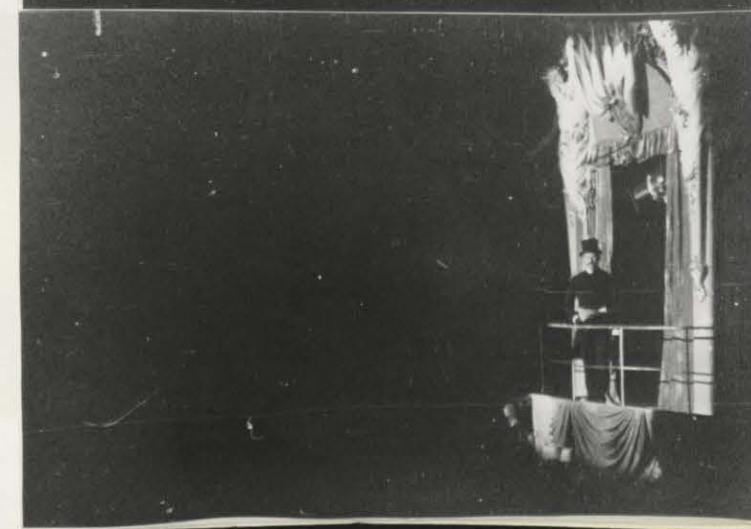
FAVRE: Monsieur Thiers, ich beglückwünsche Sie als den neuen Chef der Regierung.

S
zu

Lück-



An unsere Pariser Bevölkerung!



Bürger! Abscheuliches ist geschehn:



PA: Stellt sie hierher.



PAPA: Selbstverständlich. Du bist doch nicht Herr von Bismarck.



FRANCOIS: Madame Cabet, ein Herr möchte Sie sprechen.



COCO: Madame Cabet. Vielleicht erinnern Sie sich, das ist Papa.



JEAN: Mutter, sie haben die Kanone aus den Vorstädten gerettet.





Mme. CABET: Schaffen Sie mir sofort
die Kanone von der Tür.



PAPA: Komm, Gustave.



JEAN: Das ist Mutters Schwager,
Pierre Langevin.



JEAN: Ich werde die Kanone nehmen.



JEAN: Nieder mit Thiers!

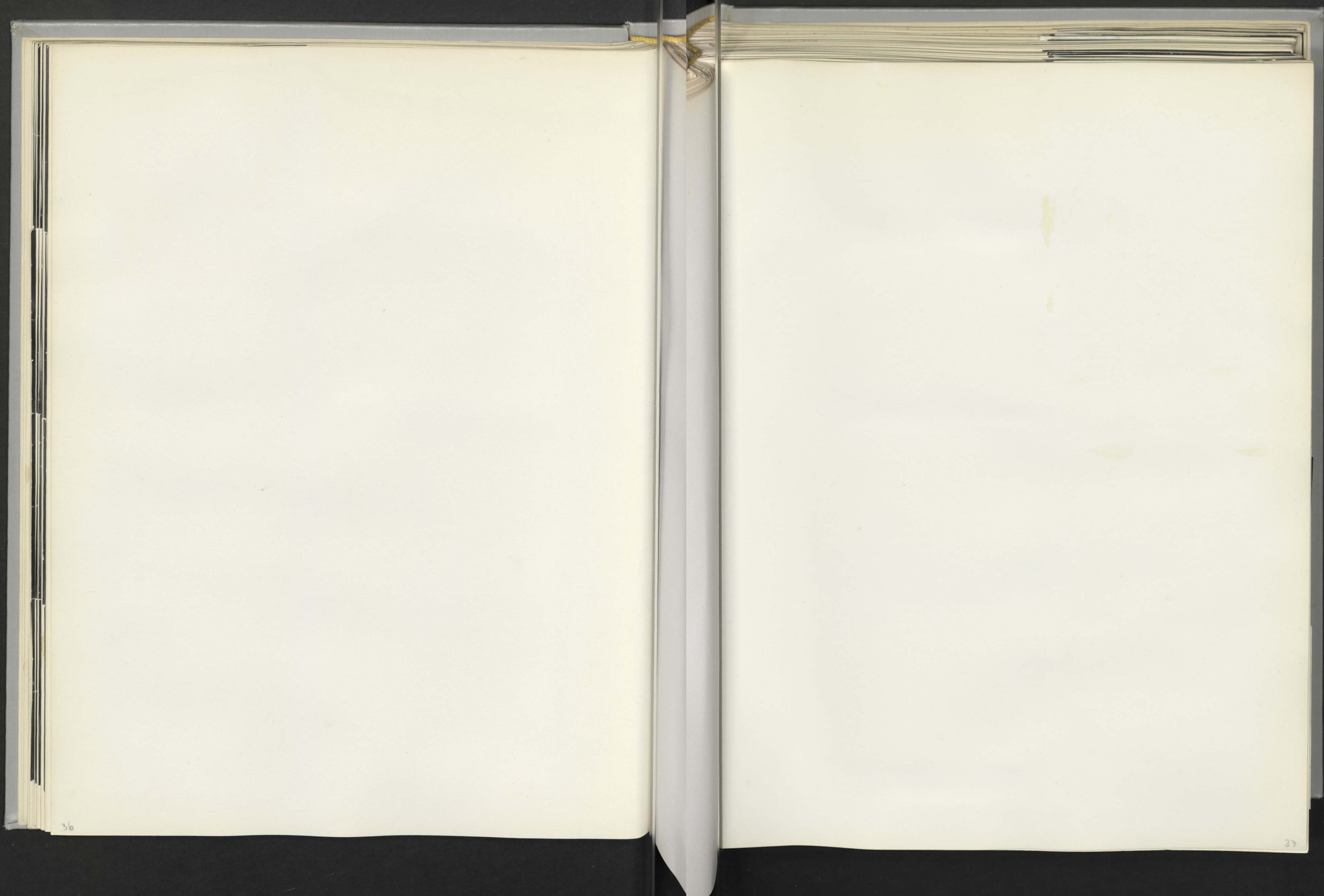


LANGEVIN: Bürger Gardist Cabet, ich
übergebe Ihnen zur Bewachung
die Kanone der Rue Pigalle.



FRANÇOIS (zu Jean): Ich habe mich schon
stark gelangweilt
ohne dich.





PARIS 16. MÄRZ 1871



FRANCOIS: Diese Ruhe.

PARIS 16. MÄRZ 1871



BABETTE: Gute Nacht, Liebe.

PARIS 16. MÄRZ 1871



PARIS 16. MÄRZ 1871



JEAN: Man muß seinem Mädchen etwas bieten,

FRANCOIS: Geneviève ist keine Materialistin.

FRANCOIS: Ich möchte sie nicht ins Bett nehmen.

JEAN: Die Wahrheit ist, daß man auch schon morgens beim Aufstehen weiß: heute muß man eine haben.

JEAN: Halt, wer da?

PARIS 16. MÄRZ 1871



PARIS 16. MÄRZ 1871



PARIS 16. MÄRZ 1871





FRANCOIS: Die Regierung gibt an alle
Bürger Weißbrot aus." Jean,
was bedeutet das?



JEAN (kommt heran): Weißbrot von
Papa Thiers.



JEAN (Laut): Wir haben gesiegt.



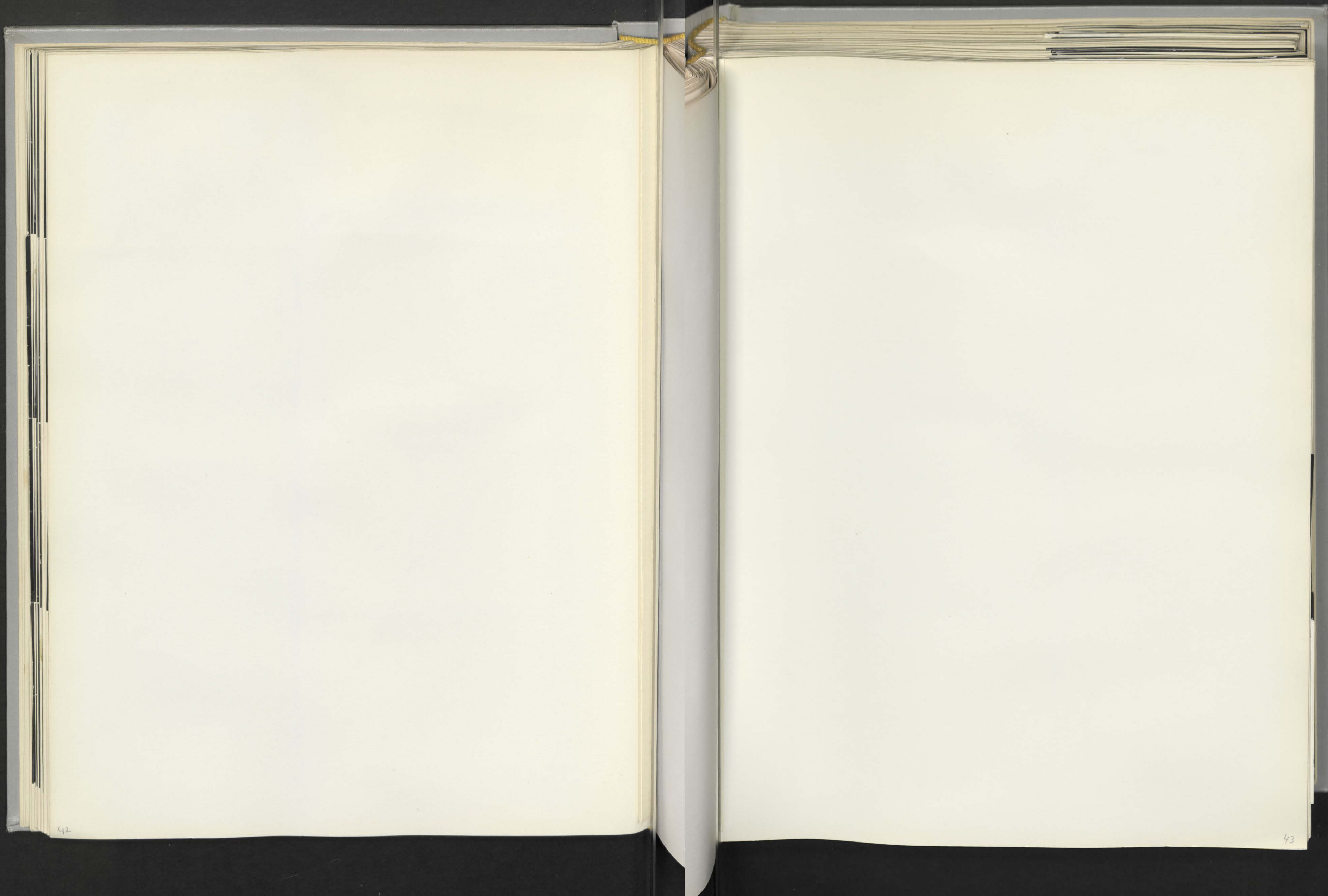
JEAN: Sie wollen Weißbrot, meine Herr-
schaften, bitte sehr, stellen Sie
allen sichtbar eine Kanone vor
Ihre Haustür.



FRANCOIS: Jedenfalls bin ich froh, daß
ich mein Zimmerchen bei euch
wiederhabe.

alle
Jean,

es Herr
llen
se vor







1. FRAU: Wist ihr noch, wie das schmeckt, Weißbrot?



DIE FRAUEN: Aufmachen!



BÄCKERIN: Ruhe, Ruhe, Ruhe: Meine Damen



4. FRAU: Diese Herren können nicht einen Bissen Brot herausgeben, ohne was von der Ordnung herauszufurzen.



GENEVIEVE: Wenn von Ordnung die Rede war, ist noch immer Blut geflossen.

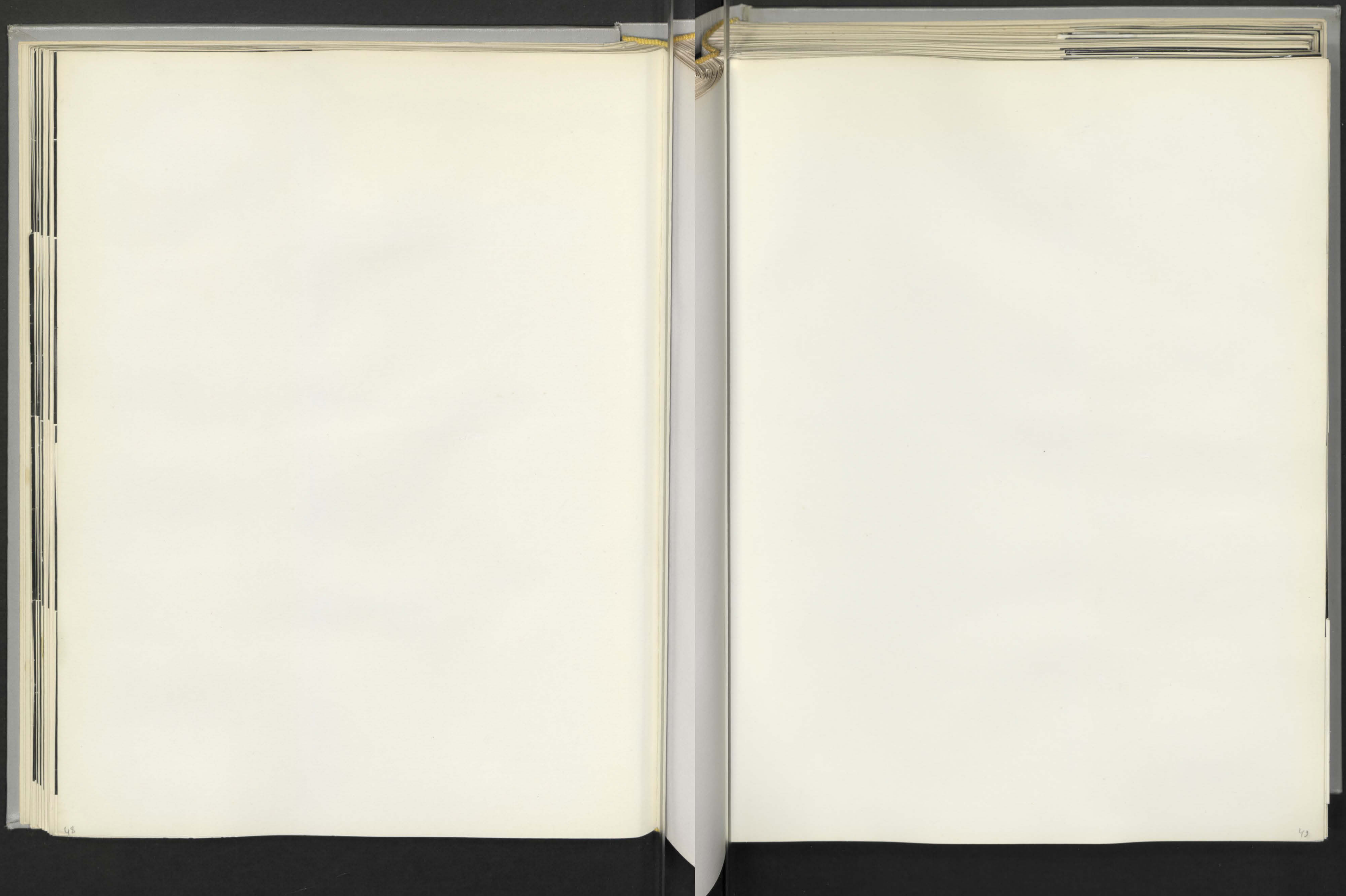


3. FRAU: Sie ist eine Politische.



BABETTE: Aber Jean sagt auch, solange dort die Kanone steht, können sie nichts machen.







DER OFFIZIER: Ist das (er sieht in
einer Liste nach)
Pierre Langevin?



DER OFFIZIER: Abführen.



DER OFFIZIER: Ihr wartet, bis die
Pferde kommen.



4.FRAU: Es ist Philippe, der
Bäckergeselle.

PHILIPPE: Sachte, ich will der Patro-
nin nicht guten Tag sagen.

1.FRAU: Hier sind noch welche.
Soldaten.



PHILIPPE: Gute Frauen, geht doch
weiter. Weitergehen!

4.Frau:)
1.Frau: Jean, Jean! Sie wollen die
Kanone stehlen!



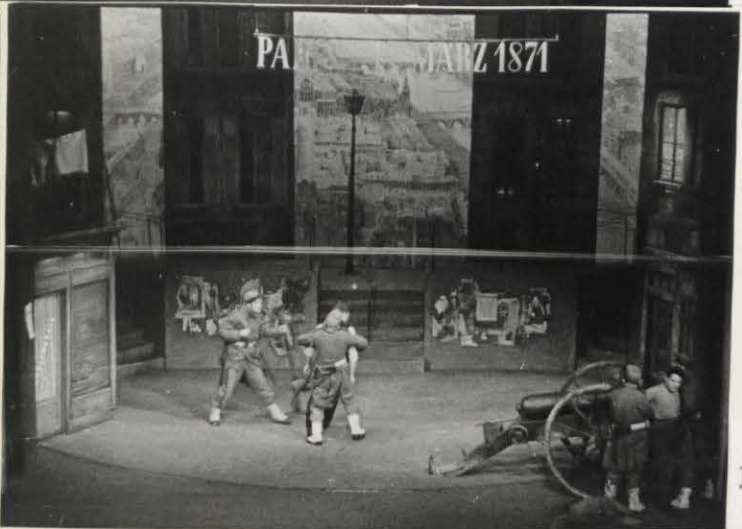
PHILIPPE: Sauerei, wo bleiben die Pferde?



JEAN: Was ist los?



FRANCOIS: Laß die Kanone, wo sie ist, Philippe.



FRANCOIS: Weg, ihr!



FRANCOIS: Das ist ein Überfall auf das ganze Viertel.



JEAN: Ihr Hunde.



PHILIPPE: Nicht schießen, du weckst das ganze Viertel.





Die Frauen kommen zurück. All-
mählich füllt sich der Platz mit
Frauen. Eine Frau geht an die Soldaten
heran und hält ihnen wortlos ein Stück
Brot hin.



Adaten
Stück



2. SOLDAT: Sie könnten sich wirklich
ein bißchen beeilen mit
ihren Dreckspferden.



5. FRAU: Wo bist du her?



1. SOLDAT: Sie haben gemeint, es geht im Handumdrehen.



1. FRAU: Trink was, mein Kleiner. Was hast du hier verloren?



PHILIPPE: Mesdames, Sie hindern mich an der Ausführung eines Befehls.



4. FRAU: Auf Frauen loszugehen ohne unanständige Gedanken, schämt euch!



OFFIZIER: Die Gespanne kommen nicht durch. Die Kanonen müssen ohne Pferde transportiert werden.



PHILIPPE: Los, einspannen.



6. FRAU: Wollt ihr mit uns Krieg führen, bloß weil eure Schandgeneräle es euch befehlen?



PHILIPPE: Wer nicht Platz macht, wird erschossen.



FRANCOIS: Zurück, Philippe.



GENEVIEVE (geht zwischen beide):
Vergießt kein Blut.



FRANCOIS: Vater unser, der du bist
im Himmel.



Mme. CABET: Philippe! Du nimmst so-
fort das Gewehr von der
Backe!



BÄCKERIN: Jawohl, Madame Cabet.
Ruhe und Ordnung!



Mme. CABET: Das ist meine Kanone.



BABETTE: Für den Verast.



5. FRAU: Man kann nicht verlangen,
daß du deinen eigenen Bru-
der niederschießt.



PHILIPPE: Ich bin kein Bruder und
kein Bäcker, meine Damen.
Ich bin im Dienst.



2. SOLDAT: Scheiße gegen die eigenen.



PAPA: Weg von der Kanone.



PAPA: Es lebe Madame Cabet. Die alleinige Besitzerin der Kanone der Rue Pigalle.



PHILIPPE: Was können wir dafür, wenn sie uns keine Gäule schicken?



BABETTE: Onkel Pierre!



LANGEVIN (vertraulich): Von General Lecomte persönlich.



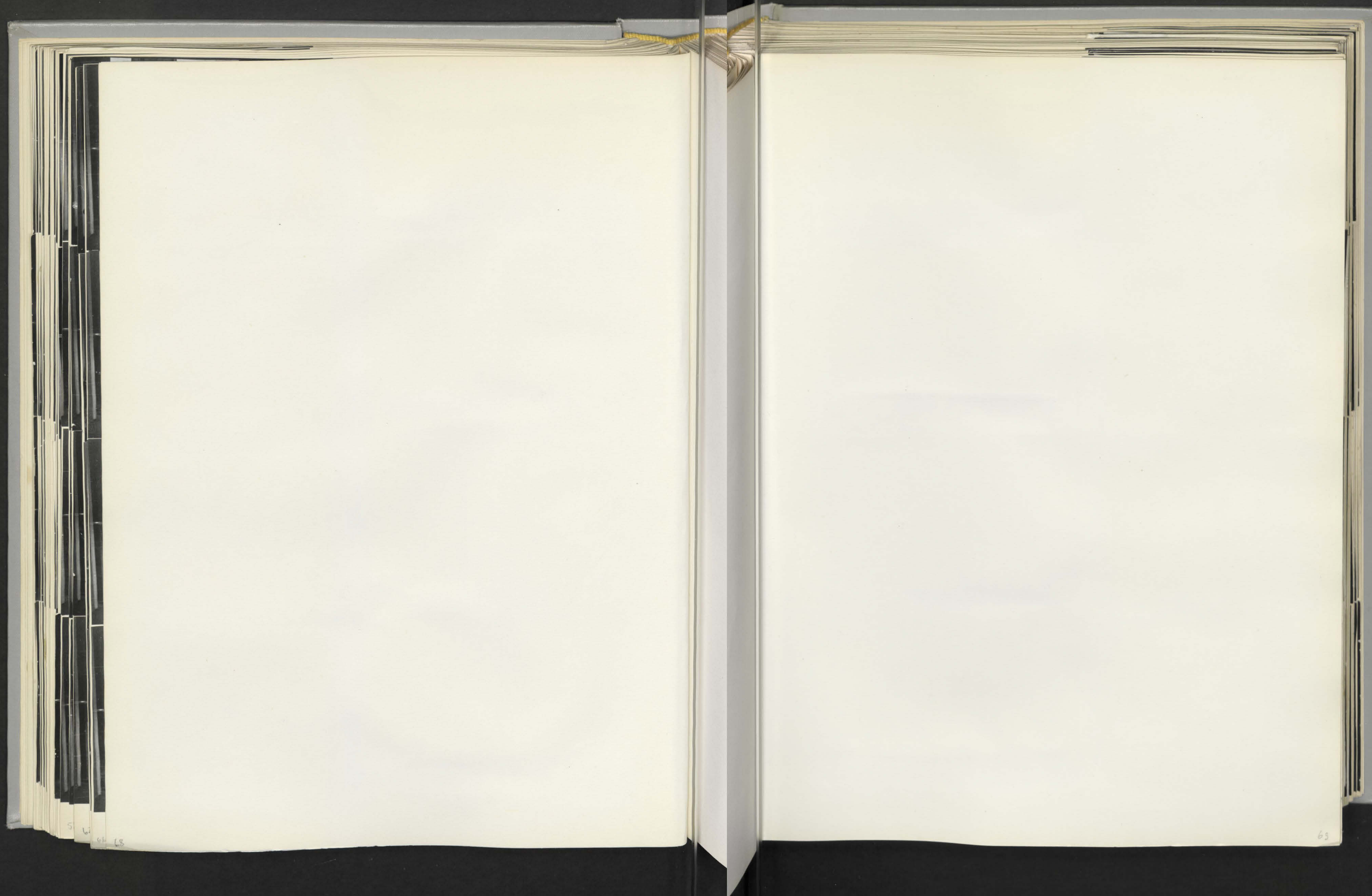
GENEVIEVE: Wir werden nicht Gewalt mit Gewalt vergelten.



PAPA (im Abgehen): Wir sind die Justiz.



Mme. CABET: Wird mir vielleicht jemand von der Kanone herunterhelfen?





GENEVIEVE: Na, Philippe, wie fühlen Sie sich in dem neuen Zeitalter?



FRANCOIS: Gott sei Dank. Jetzt bist du bei uns.



FRANCOIS: Ich bin Physiker.



JEAN: Ihr wartet hier, und in der Rue des Rosiers haben sie die Generale Lecomte und Thomas erschossen.



GENEVIEVE: Erschossen? Wer hat sie erschossen?



GENEVIEVE: War das recht?



LANGEVIN: Wir müssen los.



Mme. CABET: Halt. Und die Kanone?



LANDEVIN: Du wirst Thiers fragen, was er mit der Kanone vorhatte.



Mme. CABET: Zum Stadthaus.



RESOLUTION
In Erwägung unserer Schwäche machtet
Ihr Gesetze, die uns knechten solln.

af

af

af



PAPA (zu dem Delegierten): Bürger vom Zentralkomitee, könnten Sie dem Bürger Pierre Langevin drinnen sagen, wir müssen ihn sprechen? Man läßt uns hier nicht hinein.

Mme. CABET: Wir waren nämlich gestern hier im Stadthaus dabei, als man Thiers verjagt hat.

1. DELEGIRTER: Und vergessen Sie nicht, daß der Feind lauscht.

Mme. CABET: Sie gehen tüchtig ins Zeug drinnen, wie?

2. POSTEN: Es kommt in den 20 Arrondissements der Stadt die Summe von einer Million Francs zur Verteilung.

Mme. CABET: Es wird nicht nur Weißbrot geben, ich werde es auch kaufen können.

2. POSTEN: Eine Abordnung der Bürgermeister von Paris ist drinnen.





2. DELEGIRTER: Das Bürgertum verläßt das Stadthaus.



2. BÜRGERMEISTER: Sie wissen, was diese Antwort bedeutet. Daß man sagen wird, diese Leute wollen die Revolution.



2. DELEGIRTER: Das ZK hat mit der Ermordung der Generale nichts zu tun.

3. DELEGIRTER: Ich protestiere aber gegen den Ausdruck Ermordung für die gerechte Hinrichtung von Mördern durch die Bevölkerung.

PAPA (hinterherrufend): Schufte!





PAPA: Pierre, Sie müssen sofort einen Antrag einbringen, man muß Leute, die sich öffentlich vor die verräterischen Generäle Lecomte und Thomas stellen, eliminieren.



LANGEVIN: Was hast du mit den Erschießungen zu tun?



GENEVIEVE: Das ist der Bürgerkrieg.



Stimme RANVIERS: Das Zentralkomitee der Nationalgarde beschließt:



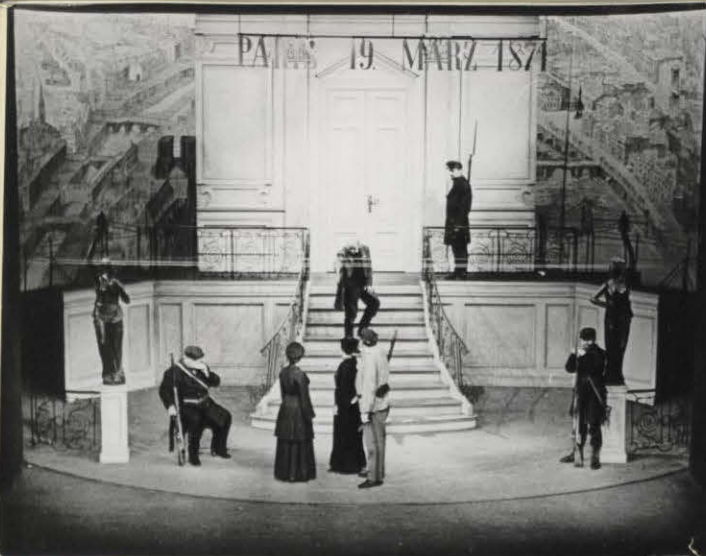
GENEVIEVE: 19. März 1871. Das ist einer der größten Tage in der Geschichte Frankreichs.



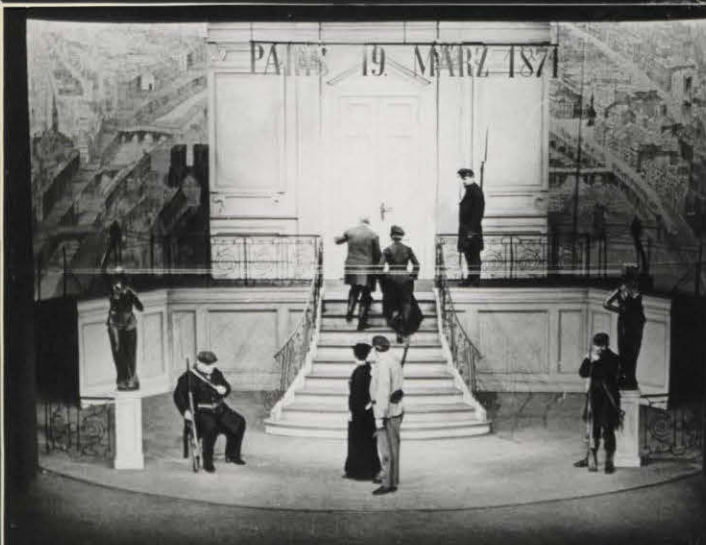
LANGEVIN: Communardin Guericault.



Mme. CABET: Wie auch, er ist Maurer.
LANGEVIN: Die Commune ist schwer auf die Beine zu kriegen.



S
 LANGEVIN: Wenn Sie uns helfen wollen,
 die Commune auf die Beine
 zu stellen, dann gleich.



S
 PAPA: Stirb in Frieden, Versailles.



SPRECHER DES ZENTRALKOMITEES (VARLIN)
 "Das ZK an die Bevölkerung von Paris:

wollen
 beim
 ich.

alle



1. Zeitungsausrufer: Tragisches Schauspiel: Ganz Paris auf der Flucht. Die Wahlen zur Commune sind das Werk einiger Verbrecher des Zentralkomitees. Tragisches Schauspiel: Ganz Paris auf der Flucht.



Schau-
Paris
cht. Die
Commune
ck eini-
ger des
trag.
Schaus-
Paris
cht.

Paris
19. März 1871
Tragisches Schauspiel
Ganz Paris auf der Flucht





JEAN: Daß diese Herrschaften flüchten, verstehe ich, Philippe. Aber du, was willst du in Versailles?



JEAN: Wer flüchtet denn? Sieh sie dir doch an, Philippe.

PHILIPPE: Darum gehe ich weg. Die Bäckerei steht leer. Die Bäckersfrau ist längst nach Versailles.

PHILIPPE: Halt mich nicht auf. In einer Backstube ist nicht alles durcheinander.



PARIS 19. MARZ 1871

JEAN: Philippe, du kannst uns doch nicht einfach im Stich lassen.



PARIS 19. MARZ 1871

DER ZEITUNGS AUSTRUFER: Besetzung des Stadthauses ungesetzlich. Die Herrschaft des Mobs.



PARIS 19. MARZ 1871



PARIS 19. MARZ 1871

JEAN: He ihr! Hier wird nichts weggeschafft. Das ist Volkseigentum.



PARIS 19. MARZ 1871



PARIS 19. MARZ 1871

JEAN (laut): Wache! Wache! Nationalgarde.



PARIS 19. MARZ 1871



PARIS 19. MARZ 1871

GENDARM: Sergeant, Sie sagen selber, daß die Exekutive keine Befehle erlassen hat.

SERGEANT: Ach, ihr wolltet ihn auf den Zug verschleppen. Nach Versailles. Sofort loslassen. (Er pfeift.) Verstärkung.



SERGEANT: Du hast Glück gehabt, Kamerad.

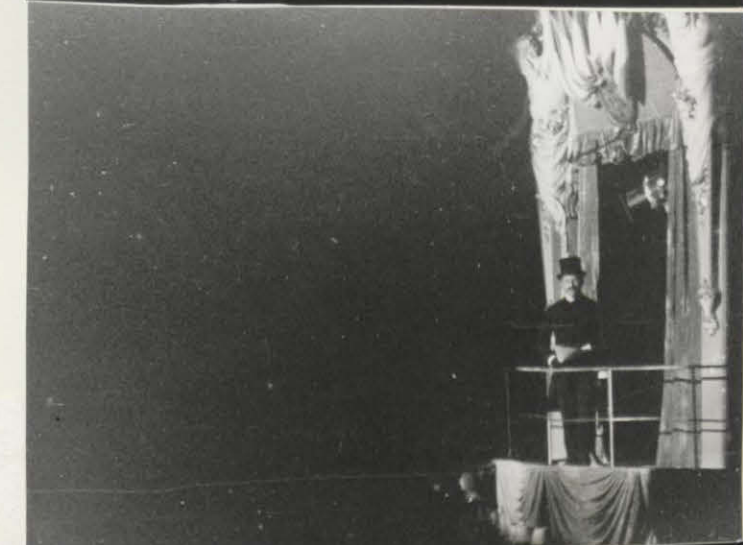


JEAN: Ich will euch etwas sagen: Ich habe die Commune längst gewählt. Aber nicht eure. Sie wird untergehen.

PROKLAMATION I
Bürger! Der Pöbel hat gewählt.



PROKLAMATION II
Rettet die Zivilisation.





FRANCOIS (kommt mit Stühlen): Das ist die Commune, das ist die Wissenschaft, das neue Jahrtausend.

KELLNER: Macht es euch bequem in seinem Café.

FRANCOIS: Und die Lehrerinnen schenken den Wein aus.

FRANCOIS: Denn es ist die Bergpredigt, die endlich ihre Niederschrift gefunden hat.

FRANCOIS: Laß dich umarmen, Kürassier, neuer Bruder.

Mme. CABET: Und man hat die Mieten erlassen.

FRANCOIS: Ich habe das auswendig gelernt, wie den Lavoisier.





FRANCOIS (enthüllt sein Mikroskop): Und die Pfandleihen geben kostenlos die Pfänder der Armen zurück; Mein Mikroskop.



COCO: Sie müssen gleich hier sein.



BABETTE: Ja, Mama!



PAPA: Ich bringe Ihnen Pierre Langevin, Mitglied der neuen Regierung, der Commune von Paris.

ALLE: Hoch! Hoch! Hoch!



LANGEVIN: Sie haben 6000 Kranke zurück-
 gelassen, für die Beleuchtung
 der Straßen ist niemand da,
 das bedeutet Arbeit.



Mme. CABET: Hier ist der Platz für
 die Regierung.



KELLNER: Der Wein ist vom Patron.



PAPA: Es ist zwar kein Huhn...



PAPA (tritt auf die Fahne zu): Ein Glas
 auf die
 Schönheit!



PAPA: Die Freundliche, die mit dem
 Sturm zusammen auftritt.





GENEVIEVE: Einen Augenblick, Mme. Cabet, ich werde euch jetzt ein altes Lied vorsingen.



GENEVIEVE: Margot ging auf den Markt heut früh.



GENEVIEVE: Margot ging heut zur Hauswirtin.



1. MANN: Meine Damen, meine Herren. Kommen Sie alle! Auf der Place Vendôme spricht Monsieur Courbet, der bekannte Maler, über die Notwendigkeit, die Vendôme-Säule Napoleons umzustürzen.



COCO: Vielen Dank. Wir bleiben noch ein wenig sitzen.



PAPA: Das ist die Freiheit.



Mme. CABET: Ich habe euch gesagt, man muß sich nach den Verhältnissen richten.



PAPA: Mein Sohn, man lebt für das
Extra. Es muß her, und wenn
man Kanonen dazu benötigt.



COCO: Und jetzt Père Joseph!



PAPA: Père Joseph hat kein Dach
überm Kopfe



LANDEVIN (zu Papa): Du bist
zufriedengestellt?



LANDEVIN: Alles geht gut, was?



PAPA: Auf uns! Auf Paris!



FRANCOIS: Ich werde kein Priester
sein. Eine neue Zeit
bricht an, Fräulein
Babette.



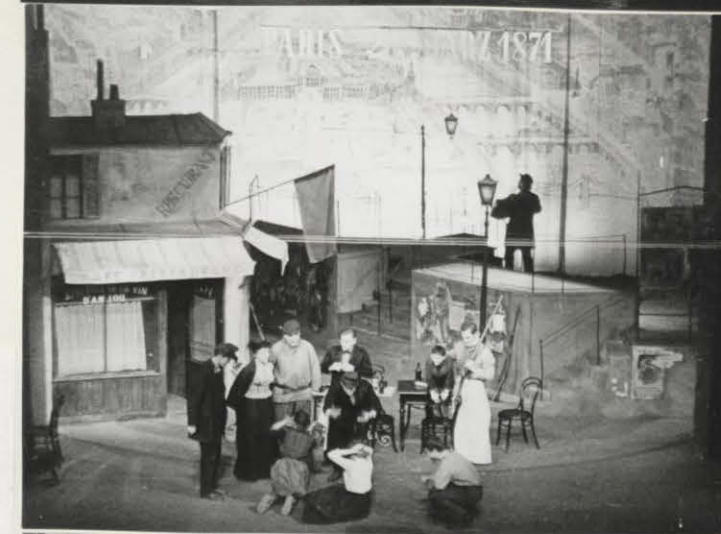
BABETTE: Es lebe die Teilung! Wir
haben alles, teilen wir!



GENEVIEVE: Gut, teilen wir.



BABETTE: Ich werde dich lehren,
mit Jean Backe an Backe
zu tanzen.



Mme. CABET: Ihr führt euch auf, als
ob ihr Schränke voll
Kleider hättet.

FRANCOIS: Eine Communardin ist nicht
eifersüchtig.



JEAN: Philippe!



PHILIPPE: Ich war neugierig, ob ich euch noch lebendig vorfinden würde.



PAPA: Das ist die erste Nacht der Geschichte, Freunde.



LANGEVIN: Aber wie bist du durch unsere Linien gekommen?
 PHILIPPE: Es hat mich niemand aufgehalten.



LANGEVIN (wild): Das ist der Leichtsinn der Commune!
 PAPA: Pierre, du hast eine zu hohe Meinung von diesen halbtoten Greisen.



PAPA: Pierre, du hast eine zu hohe Meinung von diesen halbtoten Greisen.
 JEAN: Onkel Pierre, die Commune muß nur ein Zeichen geben, und die 215 Bataillone marschieren auf Versailles,



JEAN: Onkel Pierre, die Commune muß nur ein Zeichen geben, und die 215 Bataillone marschieren auf Versailles,
 PAPA: Pierre. Paris hat alles entschieden.



PAPA: Pierre. Paris hat alles entschieden.



PAPA: . . . und Thiers und Konsorten sind
ein Haufen Bankrotteure, und ganz
Frankreich lacht über sie.



PAPA: Ich bin Bismarck.



PAPA: Mein lieber Thiers,



PAPA: Wissen Sie was, ich stütze Sie.



FRANÇOIS: Und versprichst du mir, Otto



BABETTE: Das war sehr gut, François,





LANGEVIN: "Heute ist die Nacht, wo sie
 ihren Wein trinkt, den sie
 niemanden schuldet.



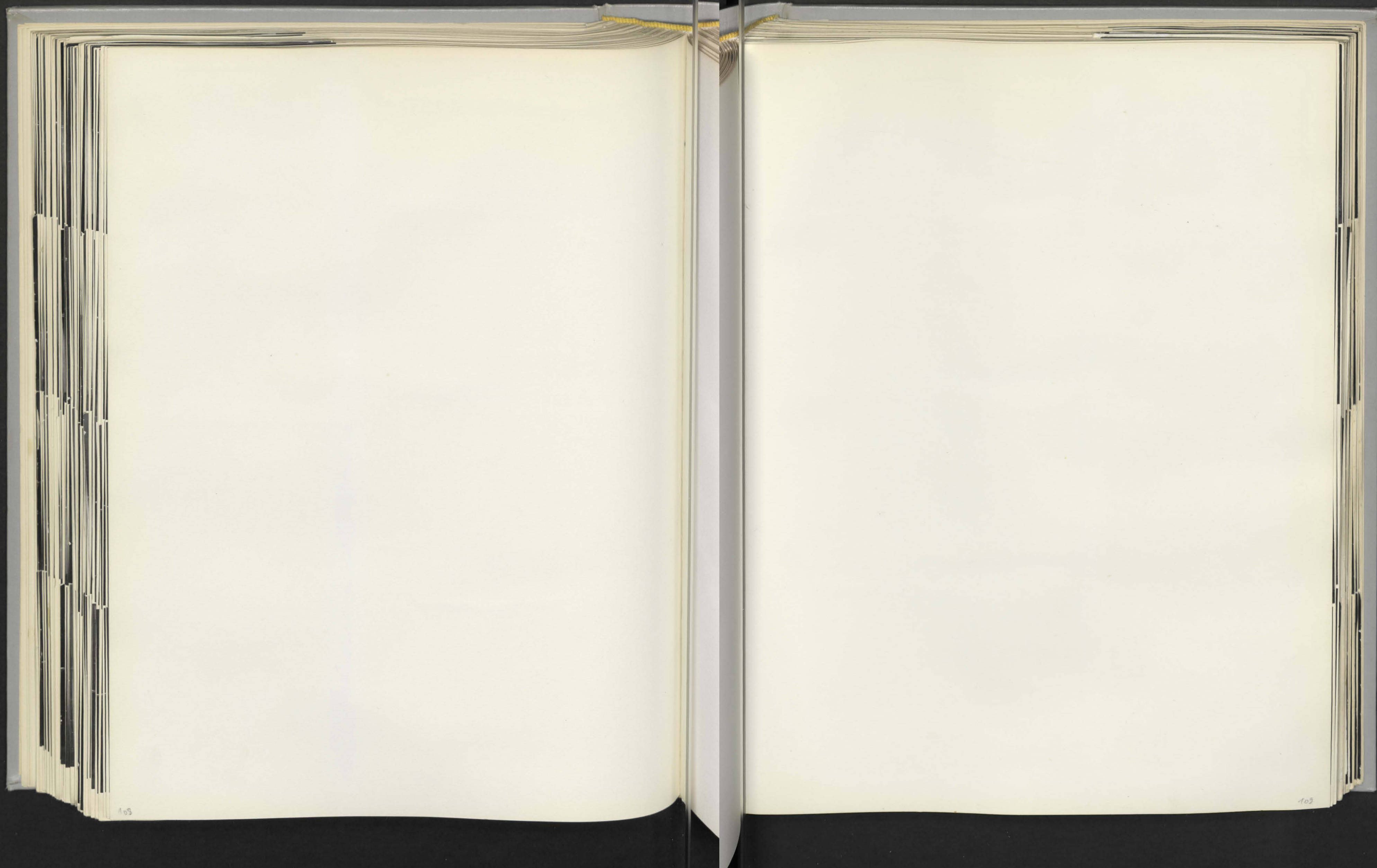
KÜRASSIER (erhebt sein Glas): Bebel, Lieb-
 knecht!
 LANGEVIN: Die Commune!
 KÜRASSIER: Die Commune!

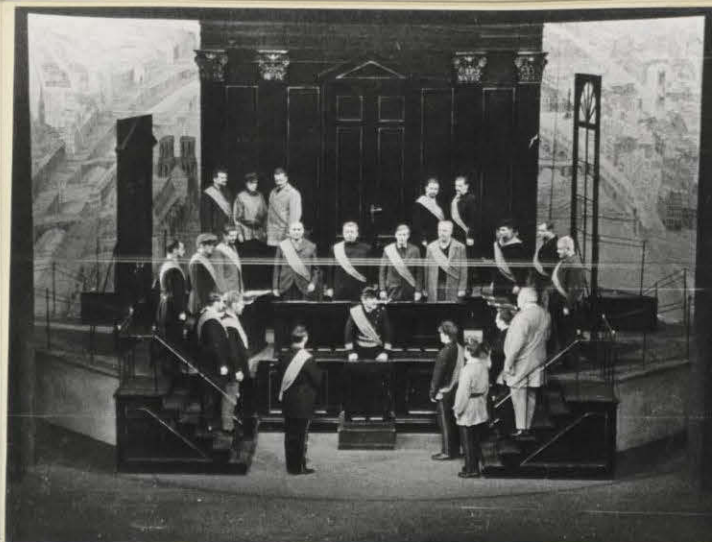


LANGEVIN: Bebel, Liebknecht!
 FRANCOIS: Das Studium, die Physik!
 GENEVIEVE: Die Kinder!



S





RANVIER: Das Zentralkomitee der Nationalgarde hat der gewählten Commune die Macht übergeben.



VERMOREL: Es lebe das Volk von Paris!
VARLIN: Es lebe das Zentralkomitee!
AVRIAL: Es lebe die Commune von Paris!



BESLAY: Bürger Delegierte, das sind die Grundsätze, die unsere künftige Arbeit bestimmen werden.



NATIONALGARDIST: Es lebe die Commune von Paris!

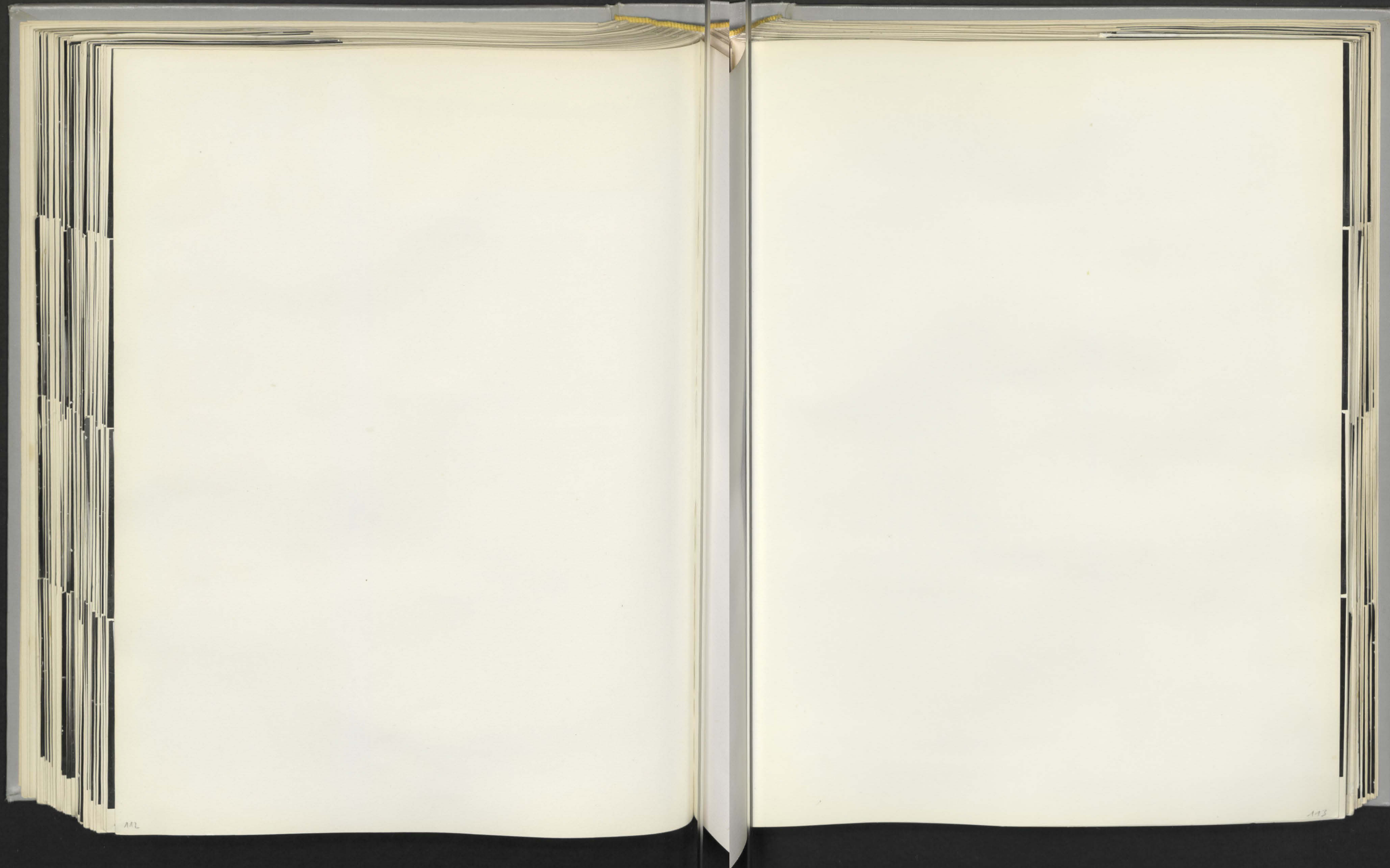
VARLIN: Eine Republik, Communarden, die den Arbeitern ihr Arbeitswerkzeug zurückgibt, wie den von 1792 den Bauern den Boden



BESLAY: Ich eröffne die erste Arbeitssitzung der Commune von Paris.



DER SPRECHER: "In Erwägung, daß das Ziel des Lebens in der unbeschränkten Entwicklung unseres physischen, geistigen und moralischen Wesens liegt."





GENEVIEVE: Sie sagen, nicht ein einziger Beamter ist erschienen? Seit 8 Tagen?

PORTIER: Wollen Sie denn auch nachts arbeiten?

LANGEVIN: Nein, nicht schön. Sie werden das Öl kaufen gehen,

LANGEVIN: Es wäre am besten, gleich neue Schulen zu bauen, dann wüßte man, wo sie liegen.

LANGEVIN: Sie können gehen. Falls Gehen zu Ihrem Dienst gehört.





GENEVIEVE: Und das ist selber ein armer Teufel.

BABETTE: Ach hier seid ihr.

BABETTE: Dich sieht man überhaupt nicht mehr.

PHILIPPE: Da ist übrigens ein Brot.

PHILIPPE: Schmeckt es?

BABETTE: Wenn die Commune weniger zahlt als das Kaiserreich, brauchen wir sie nicht.

GENEVIEVE: Wir? Was ist mit euch?
PHILIPPE: Gut. Wir müssen...





S
 LANGEVIN: Wenn sie zusperren, oder wenn
 sie den festgelegten Lohn nicht
 zahlen,



S
 LANGEVIN: Was, du bist ein Bäcker und
 doch bereit, auch Schlosser-
 arbeit zu tun.



S
 LANGEVIN: Erwartet nicht mehr von der
 Commune als von euch selber.





PARIS 2 APRIL 1871

DER SEKRETÄR: Der Delegierte der Commune Beslay verlangt den Gouverneur der Bank von Frankreich zu sprechen.



PARIS 2 APRIL 1871

DER GOUVERNEUR (nach einer Pause): Nun, Monsignore, kommt Frankreichs Schicksalsstunde.



PARIS 2 APRIL 1871

DER GEISTLICHE: Aber wie komme ich hinaus?



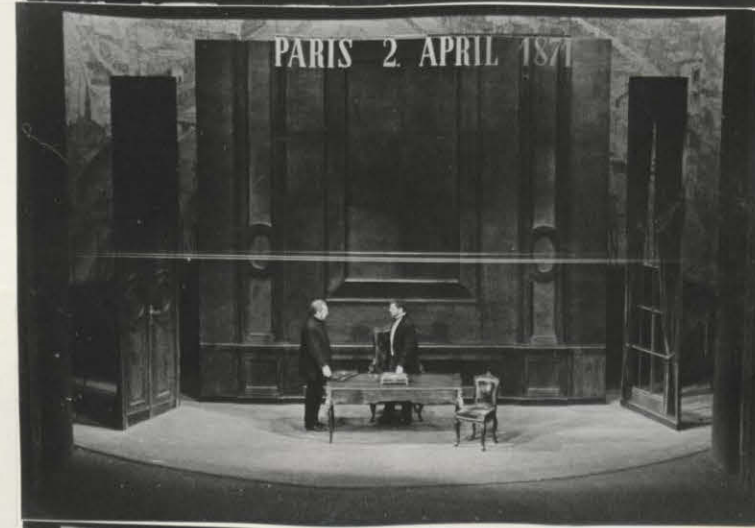
PARIS 2 APRIL 1871

BESLAY: Bürger, die Zahlmeister der Nationalgardenbataillone stehen im Finanzministerium vor versiegelten Kassen.



PARIS 2 APRIL 1871

DER GOUVERNEUR: Monsieur Beslay, nach den Statuten Ihres Zentralkomitees haben die Angestellten der Bank von Frankreich ein Bataillon der Nationalgarde gebildet.



PARIS 2 APRIL 1871

DER GOUVERNEUR: Darf ich Ihnen ein Dekret aus dem Archiv der Bank zeigen,





BESLAY: Mein Herr, ich bin nicht gekommen, über Dekrete zu debattieren, sondern ein von der rechtmäßig gewählten Commune beschlossenes Gesetz zu verwirklichen.



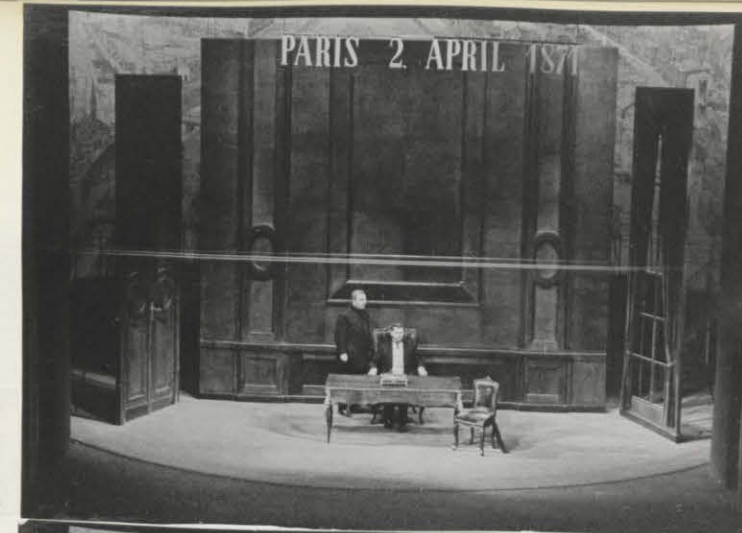
DER GOUVERNEUR: Monsieur Beslay, denken Sie nicht, daß ich die Rechte der Commune auch nur für einen Augenblick in Zweifel ziehe.



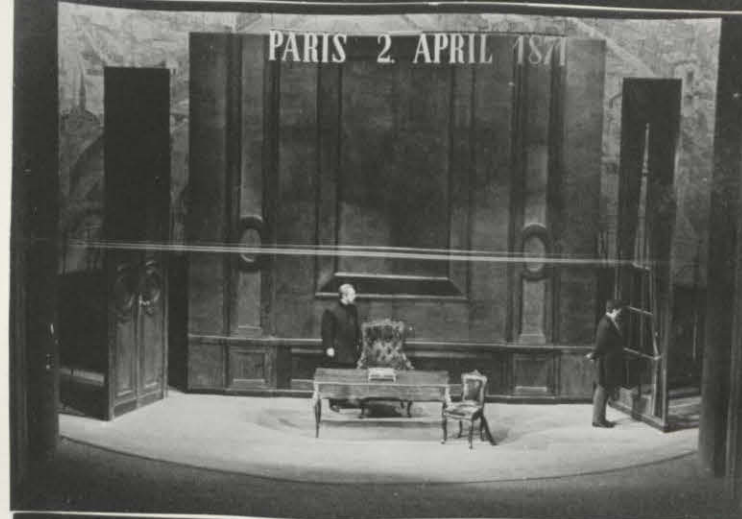
BESLAY: Aber jetzt brauchen wir 10 Millionen.



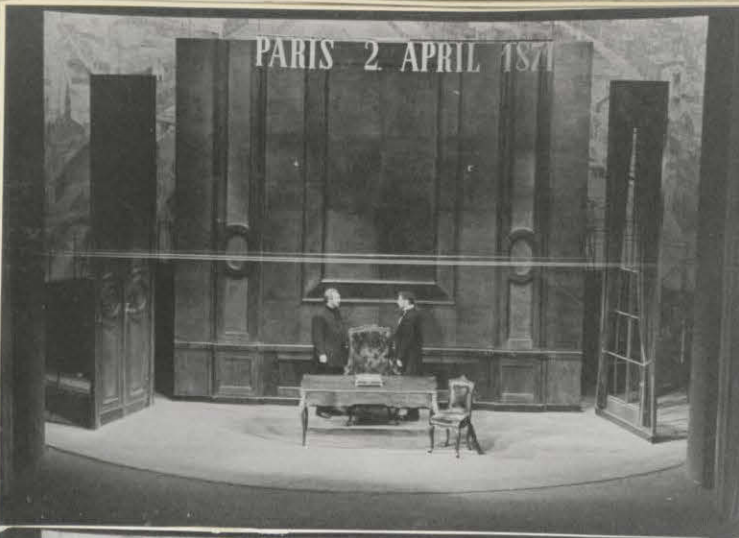
DER GOUVERNEUR: Monsieur Beslay!



BESLAY: Wie viele Gelder haben Sie hier liegen?



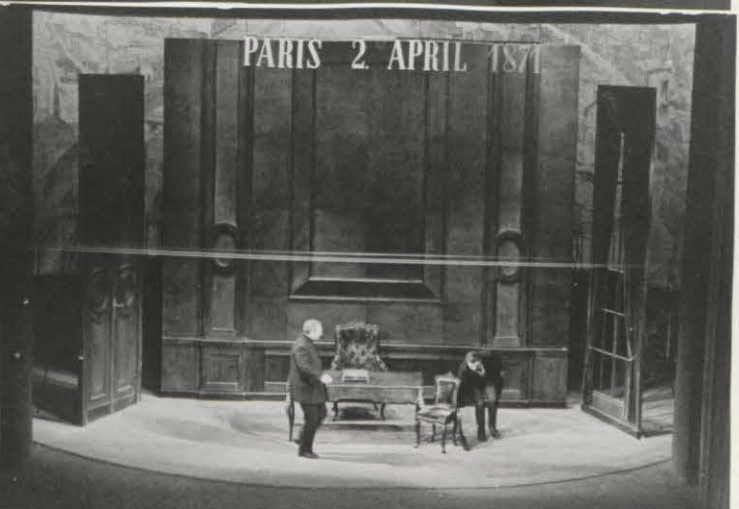
DER GOUVERNEUR: Vielleicht nur eine. Aber welch eine Minute in der Geschichte Frankreichs!



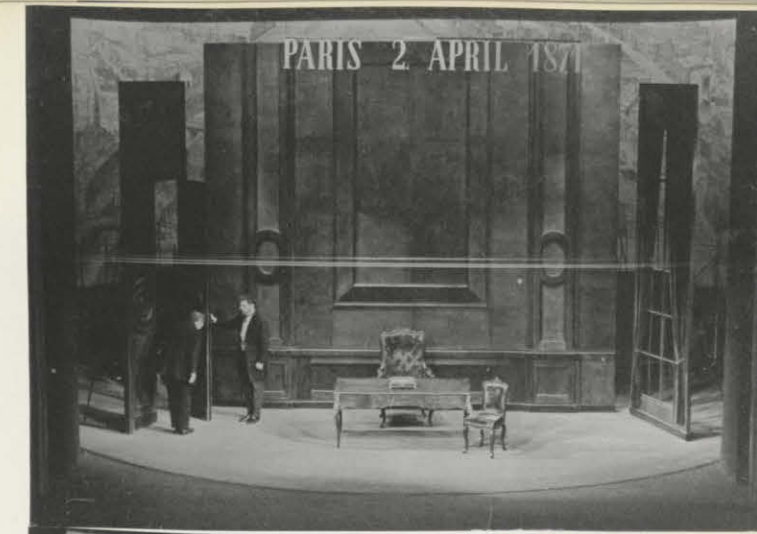
DER GOUVERNEUR: Lassen Sie uns gemeinsam nachdenken, wie wir die Bedürfnisse dieser großen und geliebten Stadt befriedigen können,



BESLAY: Auch ich stehe für friedliche Verhandlungen zur Verfügung.



BESLAY: Wir erwarten Ihre Vorschläge.



DER GOUVERNEUR: Sagen Sie dem Herrn Erzbischof, die zehn Millionenfrancs werden auf dem gewohnten Wege nach Versailles gehen.





VARLIN: Das ist Verrat!



VARLIN (laut): Für wen?—



VARLIN: Ich verlange die Verhaftung
des Gouverneurs der Bank von
Frankreich.



VERMOREL: Beginnen wir die neue Ära
nicht mit dem Terror!

LANGEVIN: Erheben wir keinen Anspruch
auf Unfehlbarkeit, wie dies
alle die alten Regierungen
ohne Ausnahme tun.

LANGEVIN: Nicht wir unterbrechen die
friedliche Arbeit, sondern der
Feind.

RANVIER: Vergeßt hier nicht, daß
200 000 Menschen und ihre
Familien nur vom Sold leben.

VARLIN: Sollen unsere Commune-
de hungern, weil wir nicht auf-
hören können, dem Herrn
Gouverneur zuzuhören.





LANGEVIN: Ich stelle den Antrag, daß
 sämtliche Lieferungskontrakte
 mit Unternehmern, welche die
 Löhne niederkonkurrieren,
 widerrufen.



VARLIN: Ich bin für den Antrag Langevin.



RIGAULT: Und es werden morgen zehn
 Fragen sein, übermorgen
 hundert,



RIGAULT: Vertrauen wir uns doch jener
 Kraft an, manchen hier noch so
 geheimnisvoll und ja, verdächtig,
 Bürger,



AVRIAL: Also der Bürgerkrieg.



RIGAULT: Dann hören Sie darauf, was in
 den Straßen von Paris gesagt
 wird.



RIGAULT: ... marschiert auf Versailles.



RIGAULT: Bürger Delegierte, verlaßt euch
 auf Paris, so wie Paris sich
 auf euch verläßt.



VERMOREL (spricht Rigault in den letzten Satz hinein):
Man wird mit Recht von uns sagen, Paris erklärt Frankreich den Krieg.



RIGAULT: Aber er hat Bajonette gegen sich.



RIGAULT: Entsetzen wir die großen Städte.



BESLAY: Die Commune verurteilt den Bürgerkrieg.



LANGEVIN: Die Bank zu besetzen, um das Geld zu holen, das wir für unsere friedliche Arbeit brauchen, ist eine Sache.



DELESCLUZE: Sehen Sie diese Tafeln: Das sind unsere Grundsätze.



VERMOREL: Antrag: Die Versammlung nimmt ihre friedliche Arbeit wieder auf, ungestört durch die Versuche der allzu Ungedulden Paris in ein Abenteuer zu stürzen.



BILLIORAY: Bürger Delegierte, ich er-
 halte eine Meldung, welche
 die Arbeiten der Versamm-
 lung in der Tat in eine
 neue Richtung wenden wird.





RANVIER: Bürger Delegierte, ich komme
direkt vom Oberkommandierenden
des nordwestlichen Frontab-
schnittes, Jaroslaw Dombrowski:

VERMOREL: Es lebe die Nationalgarde!

LANGEVIN: Meine Freunde, ich möchte
Ihnen verlesen, was August
Bebel gestern im deutschen
Reichstag gesagt hat:

LANGEVIN: Bürger Delegierte, ich fordere
euch auf, euch zu Ehren der
deutschen Arbeiter von den
Sitzen zu erheben.





VARLIN (ruhig): Es lebe die Internationale
der Arbeiter. Arbeiter aller
Länder, vereinigt euch!



BISMARCK: Was geschieht in Paris, Mann?



BISMARCK: Holen Sie endlich diese rote Fahne vom Pariser Stadthaus!



BISMARCK: Verdammt schlechtes Beispiel für Europa, muß man ausrotten wie Sodom und Gomorrha.



BISMARCK: Kolossal, die Altmann!



BISMARCK: Na. Ihr seid mir ja komische Käuze.



BISMARCK: Jetzt stirbt se, epochal.



BISMARCK: Haben Sie übrigens die Zechinen, ihnen anständigen Sold zu zahlen?



FAVRE: Ich kann es Ihnen jetzt sagen, das war unsere größte Sorge, aber das ist geschafft:



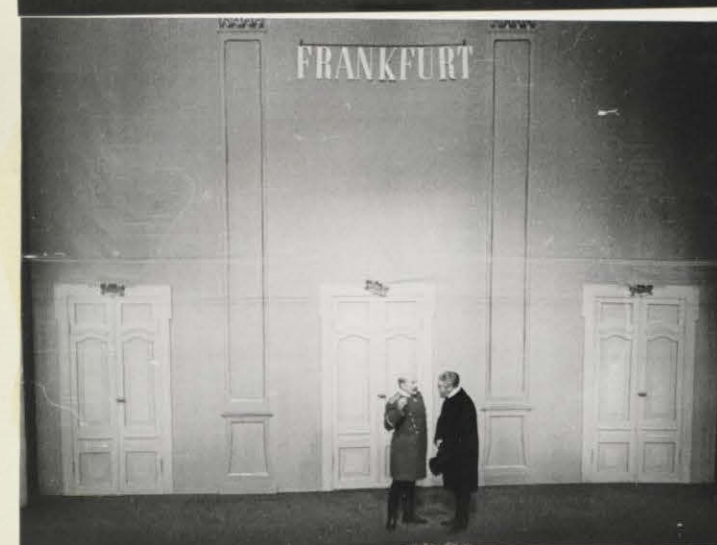
BISMARCK: Und wer garantiert Ihnen, daß die Brüder nicht wieder fraternisieren wie am 18. März?



FAVRE: ... an die Gefangenen konnten die Hetzer ja nicht heran, nicht?



BISMARCK: Fabelhaft legt sie das hin.



BISMARCK: ... der erste Scheck geht an Bleichröder, in den habe ich Vertrauen.

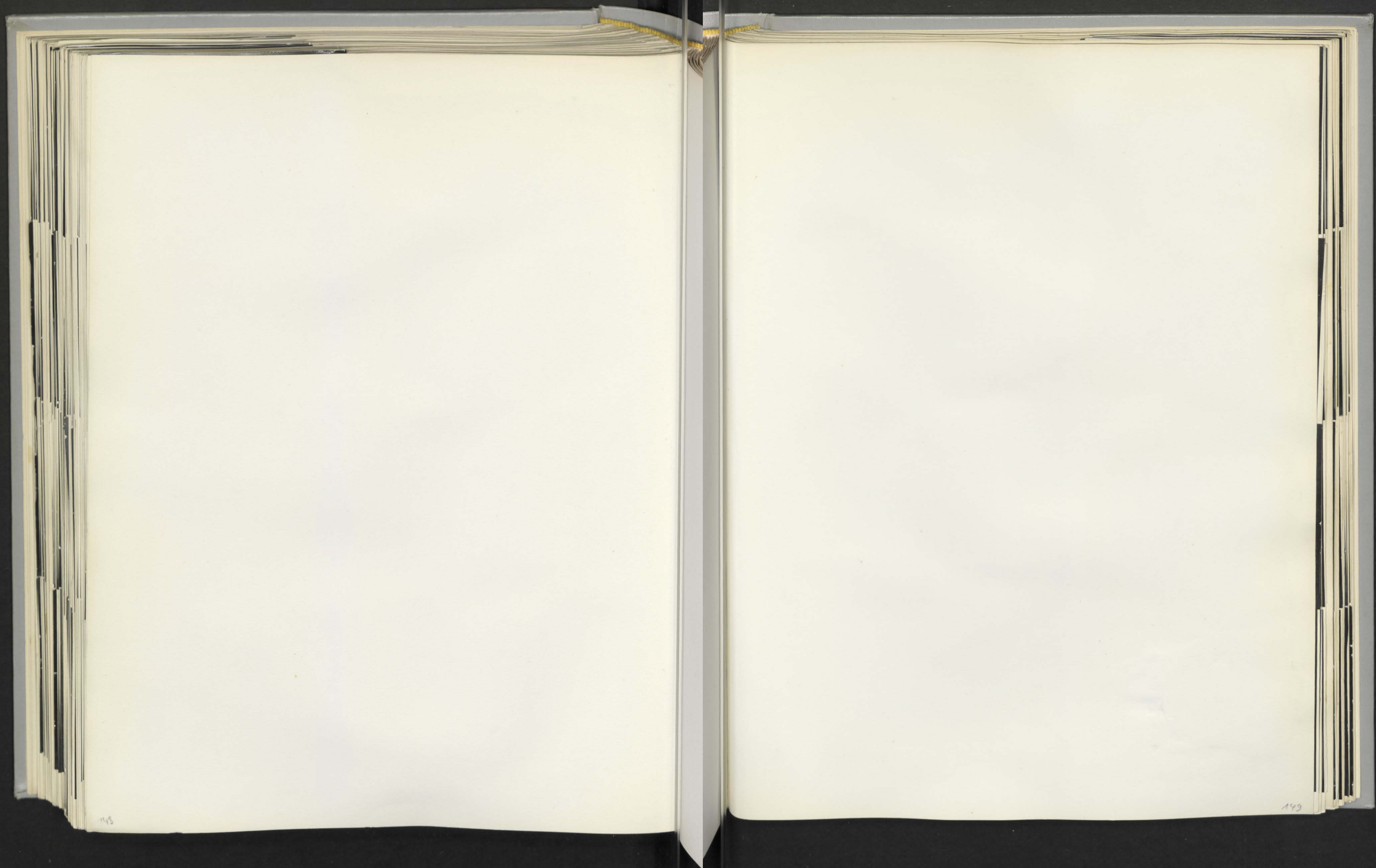


BISMARCK: 200 000 - schließlich sind das zwei Armeekorps.



BISMARCK: Gut, die Altmann.







DELESCLUZE: Bürger Delegierte, Sie hören die Kanonen von Versailles. Der Endkampf beginnt.

DELESCLUZE: Vor unseren Toren stehen die Versailles mit 130 000 Mann.

DELESCLUZE: Paris mit seinen Barrikaden ist uneinnehmbar.

DELESCLUZE: Bürger Delegierte, Sie erhalten Gewehre.





RIGAULT: Ich beantrage, daß die Behandlung dieser Punkte aufgeschoben wird.

LANGEVIN: Bürgerinnen, Sie bringen das Frühjahr in das Stadthaus.

FRAU: Bürger Delegierte! Es sind gestern Nachmittag Plakate in unserem Bezirk angeschlagen worden.

FRAU: Nach unseren Barrikaden unsere Häuser, nach unseren Häusern unsere Keller!

VARLIN (aufspringend): Bürger Delegierte, die Frauen der Versailler Soldaten weinen, heißt es,

VARLIN: Es gibt keinen Konflikt zwischen zwei Bourgeoisien, der sie hindern könnte, sich gegen das Proletariat der einen oder der anderen sofort zu verbünden.

VARLIN: Bürger, wir beschwören euch, lernen wir endlich vom Feind!





VALLÈS (zu Rastoul): Sie wollen also auch von Mördern lernen.



RIGAULT: Bürger, wenn Sie aufhören würden, Ihre Stimme für die Schonung Ihres Todfeindes zu erheben, könnten Sie seine Kanonen hören!



RIGAULT: Bürger, Vermorel, der Erzbischof von Paris betet nicht nur.



RIGAULT: An der Place Vendome, zwischen den Trümmern des Monuments des Militarismus, wird offen mit exakten Plänen unserer Festungswälle gehandelt.



RIGAULT: Ich nenne: Le Petit Moniteur, Le Petit National, Le Bon Sens, La Petite Presse.



DUPONT: Morgen werdet ihr uns zerschmettern!



RIGAULT: Großmut! Bürger, die Commune hat beschlossen, auch die Waisen der für Thiers gefallenen Soldaten zu adoptieren. ... Und doch verlange ich nur Terror gegen Terror, obwohl wir allein das Recht auf Terror haben!



VERMOREL: Das ist eine Blasphemie! Wollen Sie leugnen, daß die Anwendung von Gewalt auch den, der sie anwendet, erniedrigt?



RIGAULT: Nein, ich leugne es nicht.



ARNAUD: Sehen Sie diese Tafeln dort?
BILLIORAY: Das sind unsere Grundsätze.
CHARDON: Delescluze, sprechen Sie.
Delescluze! Delescluze!



DELESCLUZE: Bürger, ihr seht mich un-
entschlossen, ich gestehe es.



DELESCLUZE: Ich bitte die Delegierten,
die Hände zu heben, die
auch jetzt noch gegen
Repressalien sind.





DELESCLUZE: Die Commune spricht sich
gegen Repressalien aus.



DELESCLUZE: Wir fahren fort mit den
laufenden Arbeiten.





KIND: Würden Sie das Lied noch einmal singen, bitte, Mademoiselle.



GENEVIEVE: Pfingsten ist's. Bal sur Seine für Opa, Kegel und Kind



GENEVIEVE: Und nach Ivry zum Fischen gehen wir das nächste Jahr.



DAS ANDERE KIND (zu Jean): Du und Babette, schlaft ihr miteinander?



Mme. CABET: Ich war in der Pfingstmesse.



Mme. CABET: Victor!



BABETTE (nach einer Pause): Geneviève, wenn ich mit Jean zusammenziehe, wirst du die miete allein bezahlen können?



Mme. CABET: So, hier habe ich noch einen Schluck Wein.



Mme. CABET: Babette, das ist für dich
und eigentlich für jemand
anderen.



Mme. CABET: Victor, du hättest eigent-
lich zuerst kommen sollen.



Mme. CABET: Geneviève, für Sie habe ich
nichts, so wird es ein
Händedruck.

Mme. CABET: Jean, das ist ein Schlips,
ich habe die Fahne ein
wenig gekürzt. "Papa" war
unwillig, aber ich tat es.

FRANCOIS: Philippe ist weg. Er ist
zurück aufs Dorf, zu den
Eltern.

JEAN (nach einer Pause): Er ist
weggelaufen.

FRANCOIS: Mir gefällt nicht der Ton,
mit dem du sagst: "Er ist
weggelaufen".





JEAN: Ich werde den Apfelbaum
umhauen müssen.



JEAN: Munition oder keine Munition,
es ist gut, dich da zu haben,



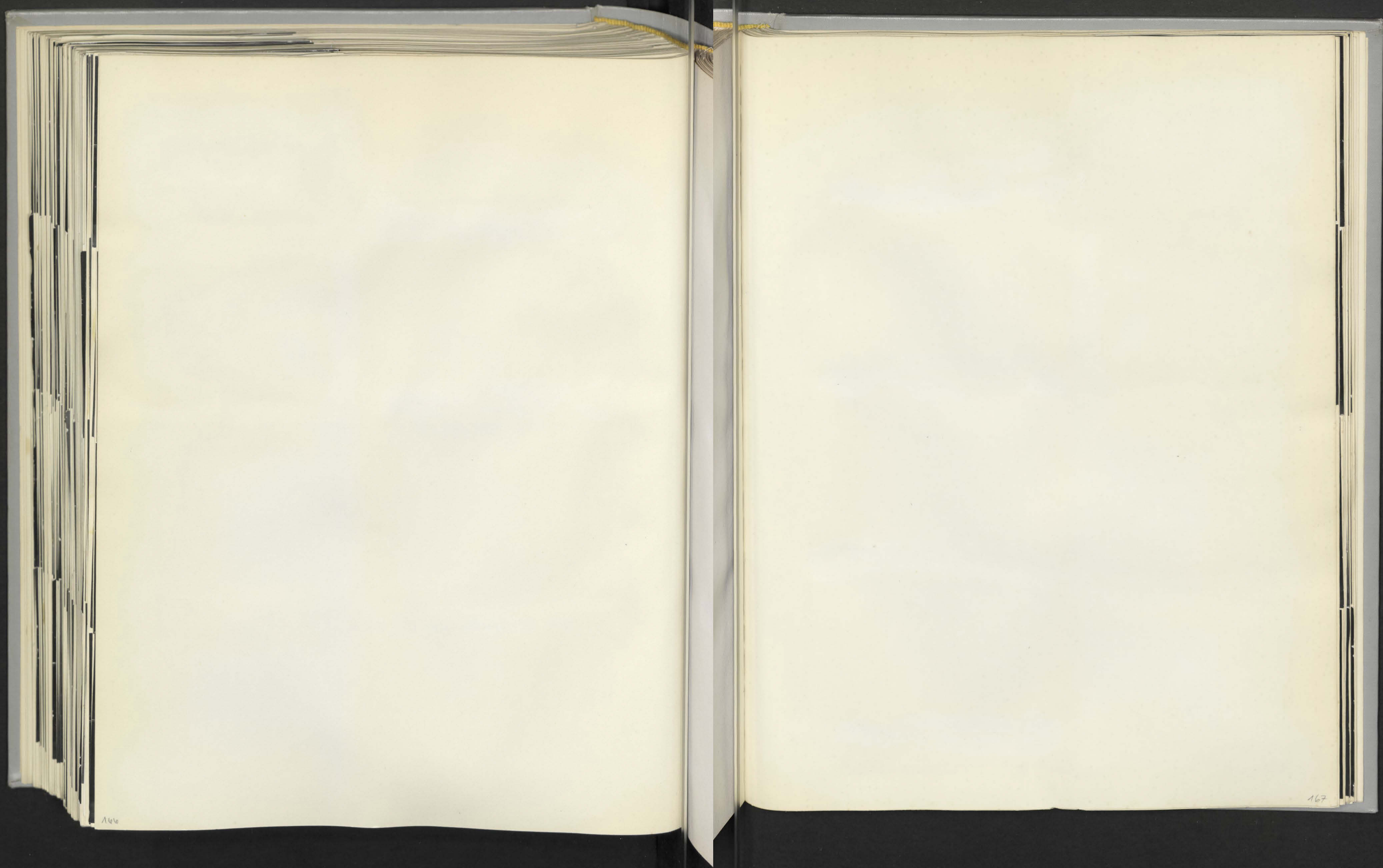
KIND: "Ihr seid Arbeiter wie wir."



JEAN: Wenn sie angreifen, wird Paris
zu ihrem Grab werden. Paris
wird sie mit blutigen Köpfen
heimschicken.



DIE KINDER: Würden Sie das Lied noch
einmal singen, bitte,
Mademoiselle.





LANGEVIN: Sie beschwerten sich, daß kein Geld für Kinderspeisungen vorhanden ist. Wissen Sie, was Beslay für den Barrikadenbau gestern triumphierend von der Bank gebracht hat?



GENEVIEVE: Aber was für ein Volk!



LANGEVIN: Nummer 1. "Das Recht zu leben."



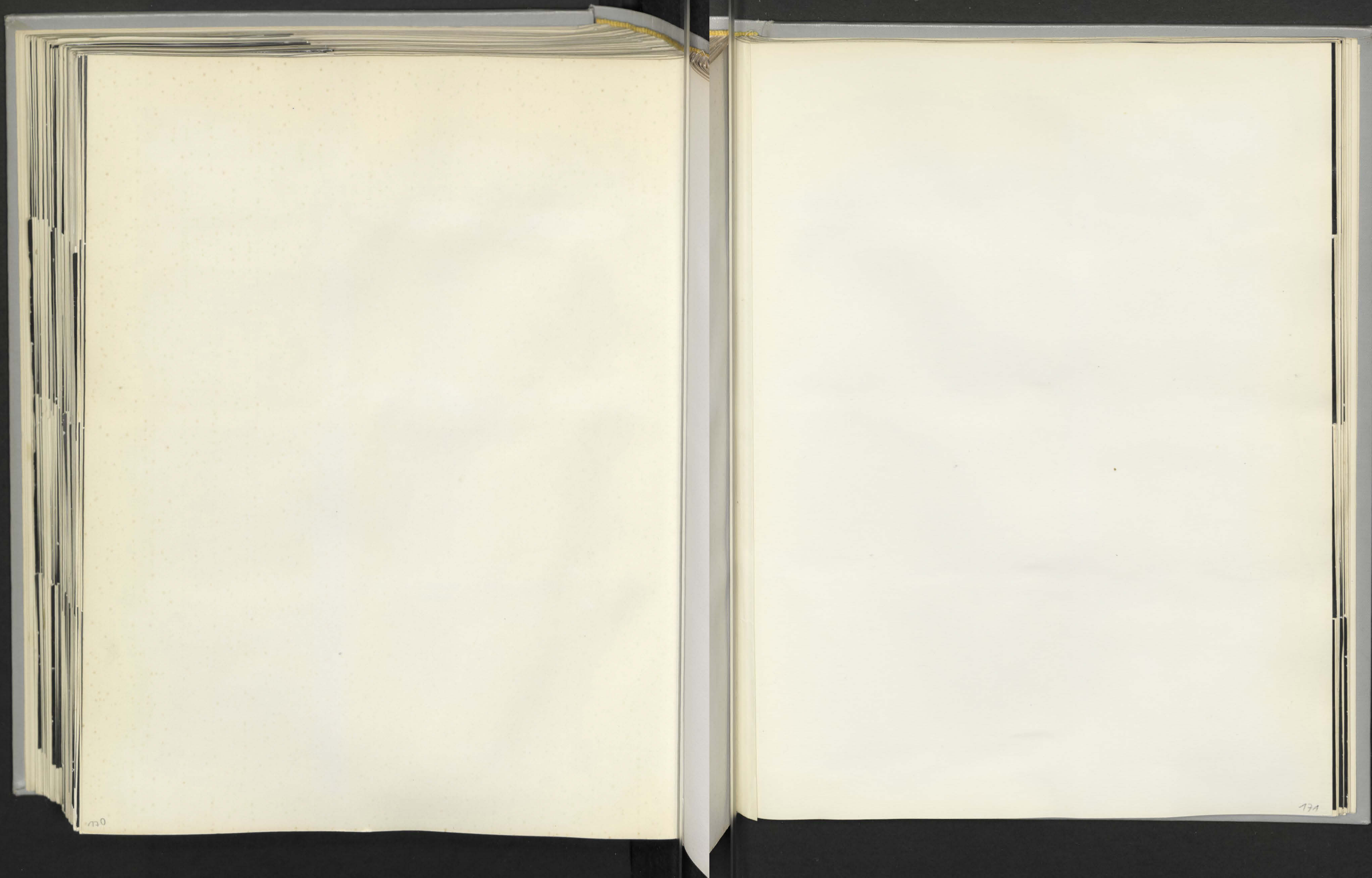
LANGEVIN: Mit diesem Geld hätten wir alle Generale und Politiker bestechen können, die unseren und Herrn von Bismarck!

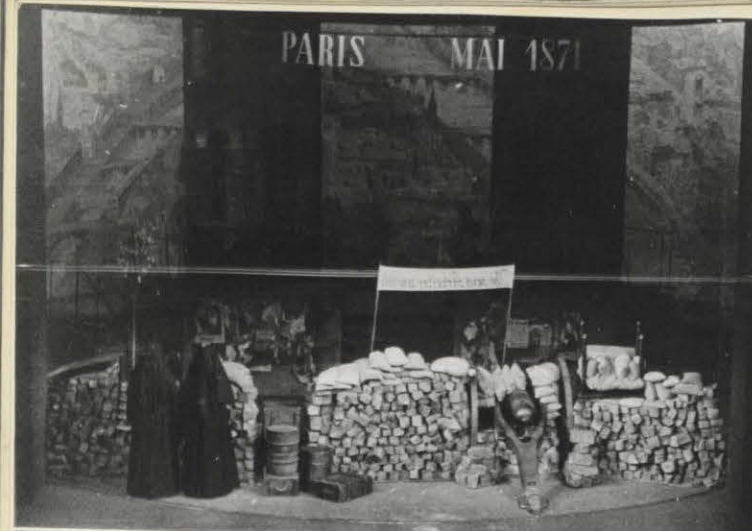


GENEVIEVE: Warum haben wir es nicht getan?



LANGEVIN: Ja, aber in diesem Kampf gibt es nur blutbefleckte Hände oder abgehauene Hände.





DIE EINE NONNE (ruft i- Haus):
h. moiselle Guericault!

GENEVIEVE: Guy.

GENEVIEVE: Sieben Monate. Aber warum bist
du in der Tracht?

GENEVIEVE: Du bist aus der Gefangen-
schaft weggelaufen?

GENEVIEVE: Guy, du bist nicht gegen die
Commune hier in Paris? Nicht
für Thiers?

GUY: Du kannst mich nicht vor die Hunde
gehen lassen, und die Schwestern
von Saint Joseph sind mit hinein-
verwickelt.





GENEVIEVE: Die Straße ist ein guter Ort.
wir schicken uns an, unsere
Wohnungen auf der Straße zu
verteidigen.



GUY: Wenn du mich ans Messer lieferst...



PAPA: Mademoiselle, Sie haben
interessante Freunde.



PAPA: Halt sie auf, Coco, oder ihn.



GENEVIEVE: Monsieur Suitry war in
deutscher Gefangenschaft
und besorgt in Paris Ge-
schäfte für Monsieur Thiers.



COCO (kommt zurück): Kein Busen, aber
weiblich.



COCO: Los, rüber!



FRANCOIS: Das könnt ihr nicht tun.
Keine Unbedachtsamkeit,
Papa.



PAPA: Ja, ich war dabei, als man in der Rue Rosiers die Generäle Lecomte und Thomas erschossen hat.
... Los, rüber!

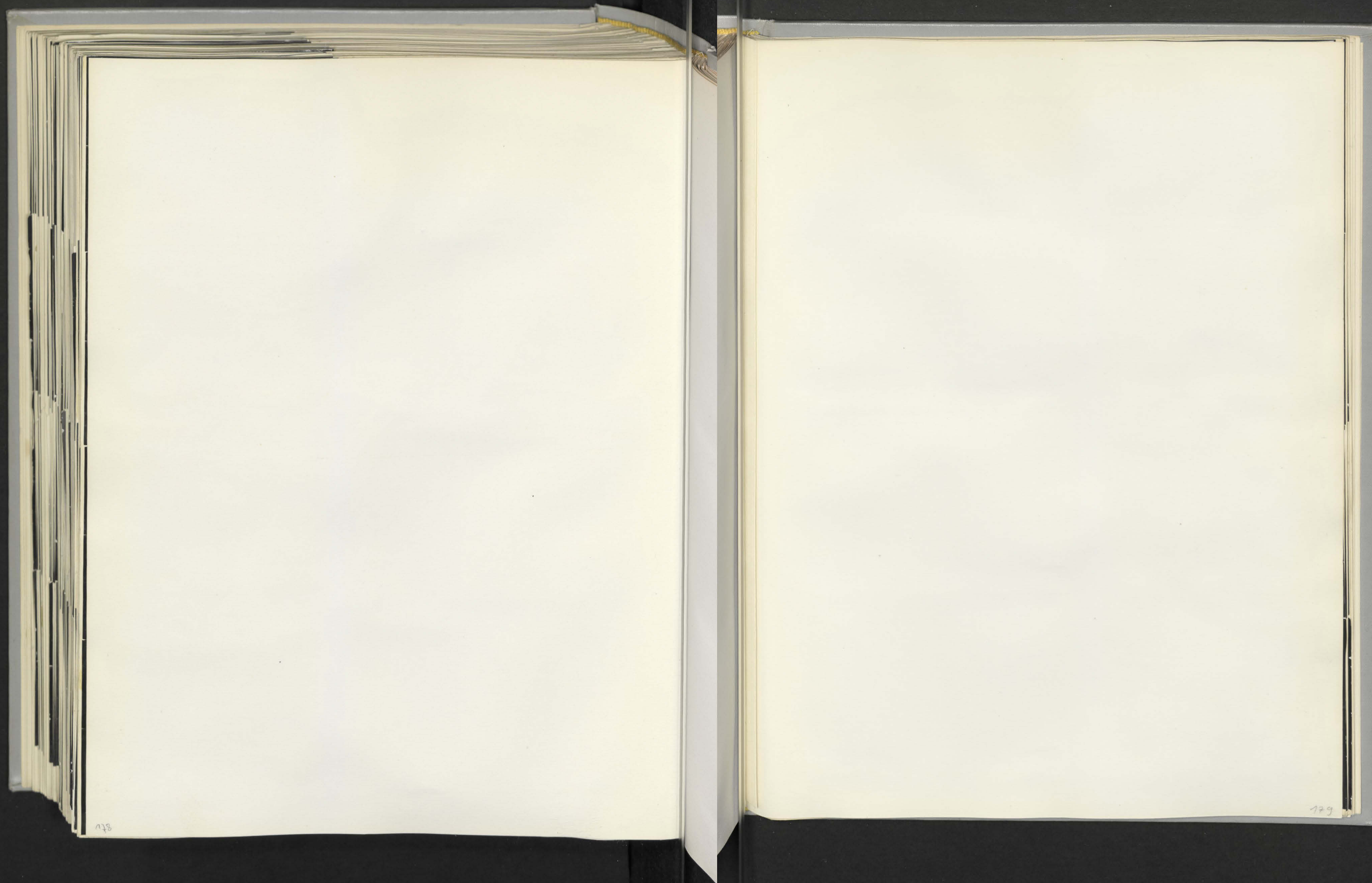


Mme. CABET: Nein! Das kommt nicht in Frage, ihr. Das ist gegen eure Commune.



FRANCOIS: Laßt Geneviève entscheiden, Geneviève, sag ihnen, du willst es nicht.







FRANCOIS: Langevin und Coco wären lang hier.

PAPA: Coco lebt.

FRANCOIS: (auf das Knattern) Mitraillleusen.

FRANCOIS

LONG

GENEVIEVE

ALLOUARD

JEAN (2

FRANCOIS: Wie ich dir schon einmal sagte: wir wußten zu wenig.

GENEVIEVE: Es wird helfen, Jean.

JEAN (nach einer Pause): Was hilft mir und dir Wissen, Geneviève, wenn wir gestorben sind.



PARIS 23. Mai 1871

PARIS 23. Mai 1871

PARIS 23. Mai 1871

PARIS 23. Mai 1871



JEAN: Ich hoffe, wir haben genug "wir"
an der Seite und im Rücken.



DIE VERWUNDETE: Ihr, ich wohne 15, Rue
des Cygnes - Schreibt
an die Wand.



JEAN: Das war ganz nah.



LANGEVIN: In der Rue de Bac brauchen
sie Verstärkung.

FRANCOIS: Wo ist Coco?



PAPA: Salut, Coco.

LANGEVIN: Es genügt, daß einer Spuren
von Pulverdampf an den Händen
hat, und sie ermorden ihn auf
der Stelle.



Mme. CABET: Kinder, ihr müßt essen.



Mme. CABET: Ihr müßt aus dem Schöpf-
löffel es....



PAPA (brüllend): In Deckung. Es ist
nur der Arm.



GENEVIEVE: Babette! (Jean zurückhaltend:)
Jean, du darfst nicht hin.



JEAN: Sie ist es nicht.



FRANCOIS: Sie kommen. Gebt Feuer.
Vater unser...



JEAN: Ihr Hunde, ihr Hunde,
ihr Hunde!





S

GENEVIEVE: Es lebe die...

S



ALLE (nach einer großen Detonation):
Ah! Ah! Ah!



HERR: Monsieur Thiers.



1. DAME: Monsieur, das bedeutet die Unsterblichkeit für Sie!



THIERS: Die Pazifizierung ist endgültig.



THIERS: Frankreich, das sind Sie, Mesdames et Messieurs.

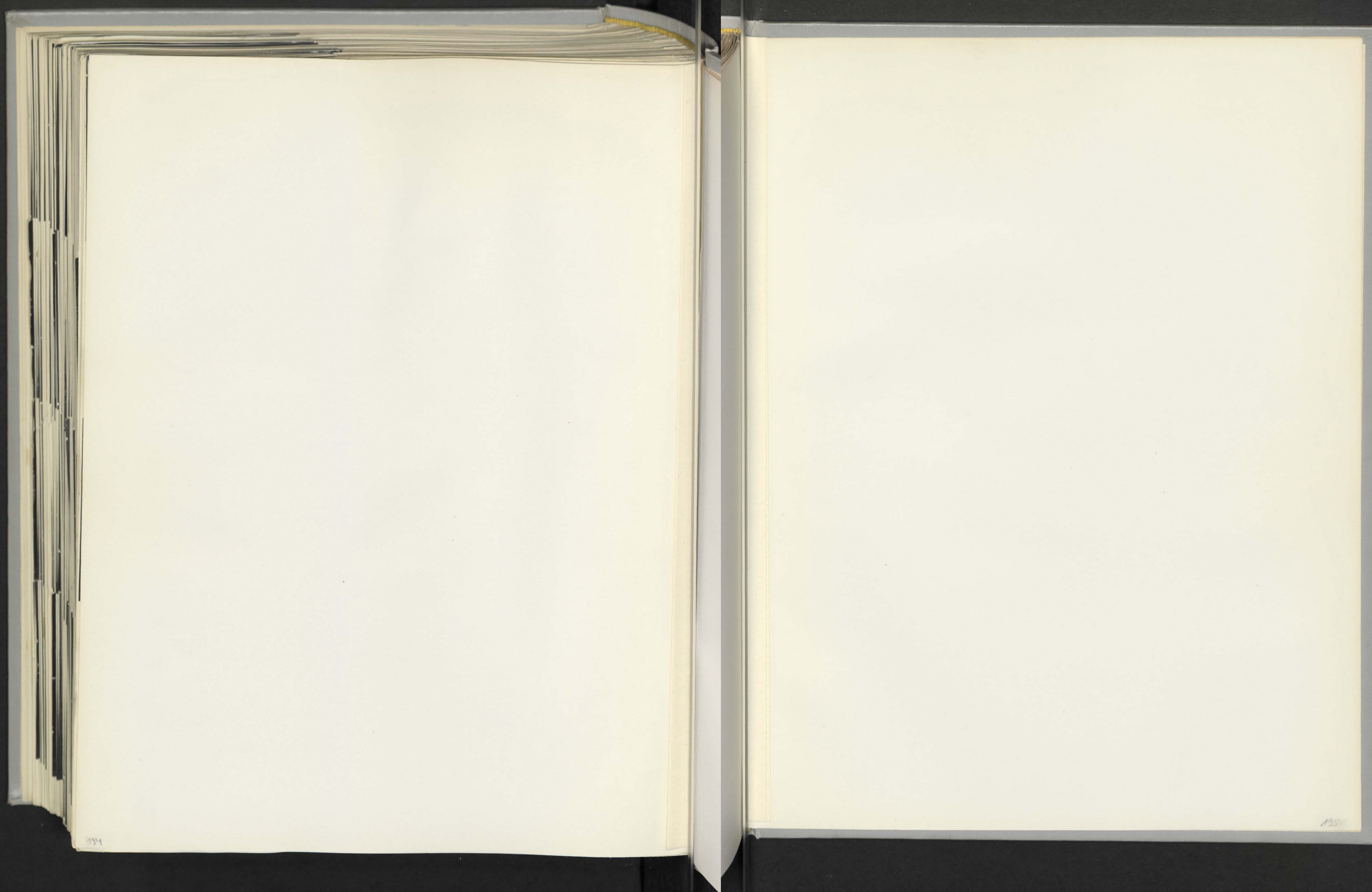


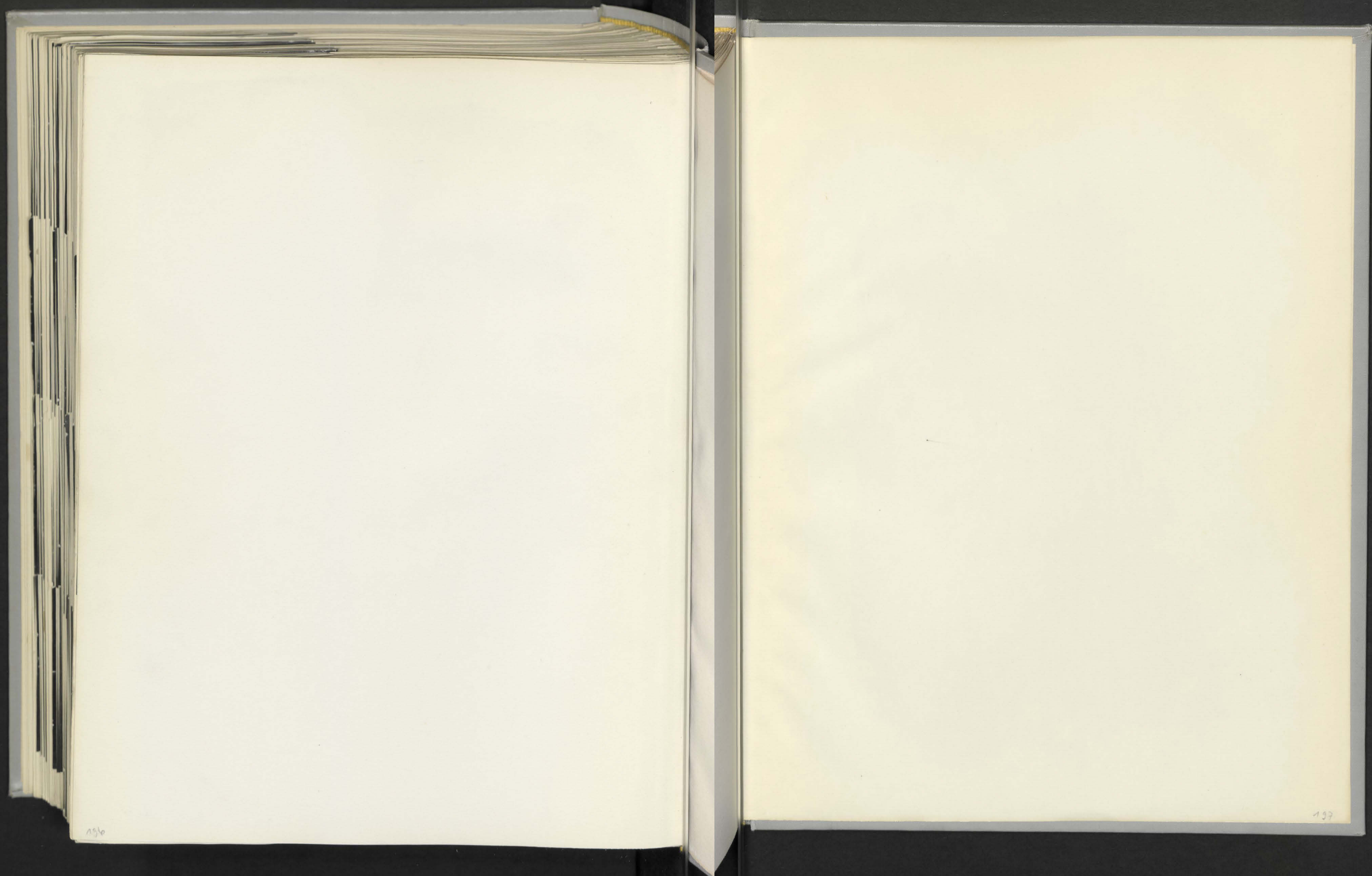
SCHLUSSGESANG:
Keiner oder alle. Alles oder nichts.
Einer kann sich da nicht retten.
Gewehre oder Ketten.
Keiner oder alle. Alles oder nichts.

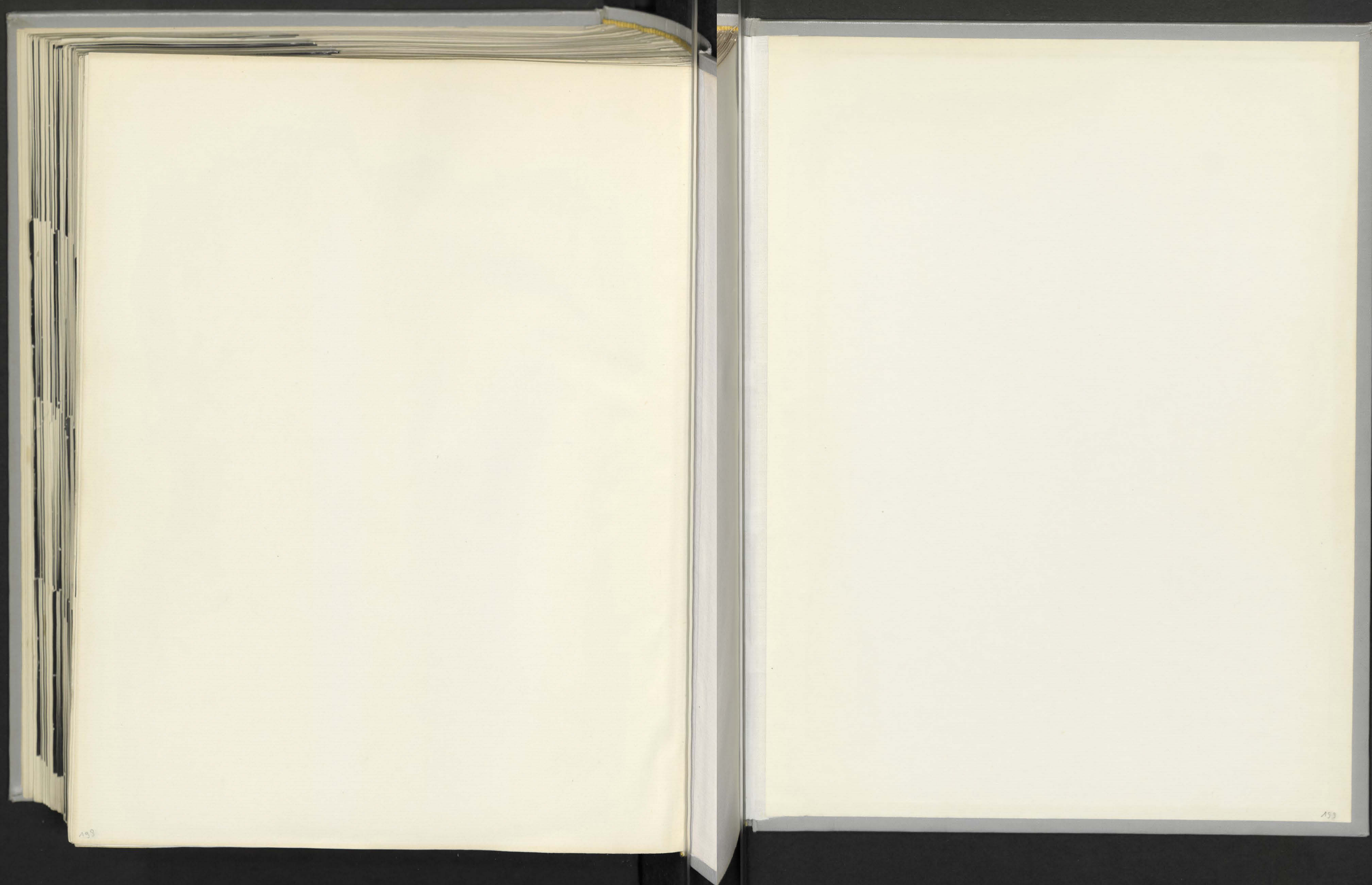
Vive la Commune!

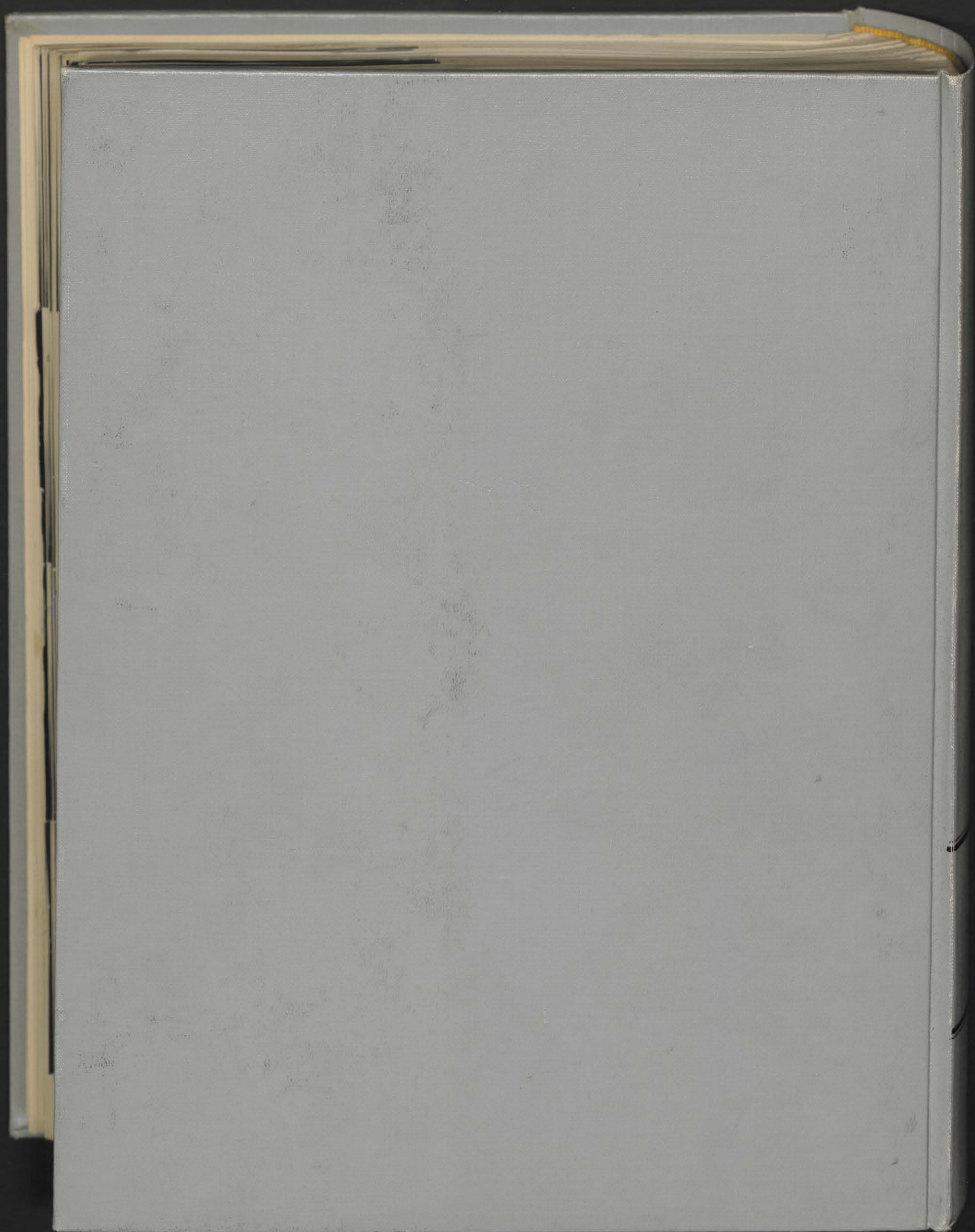
Es lebe die Commune!

ДА ЗАРАБСТВУЕТ КОММУНА!









Die Tage
der Commune







